



# DOSB-PRESSE

A large, thick, curved graphic element on the right side of the page, transitioning from black at the top to red in the middle and yellow at the bottom.

Der Artikel- und Informationsdienst des  
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 27, 02. Juli 2019



**Impressum:**

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Ulrike Spitz, Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236

[www.dosb.de](http://www.dosb.de) • [presse@dosb.de](mailto:presse@dosb.de)

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechterechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (\*). Das Gender\* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

## Inhaltsverzeichnis

<b>KOMMENTAR</b> .....	3
Europaspiele – Weiterentwicklung erwünscht .....	3
<b>PRESSE AKTUELL</b> .....	4
Sportliche Bilanz und Fazit zu den Europaspielen in Minsk .....	4
Erfolgsprogramm Inklusion .....	6
Verbände fordern Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement .....	7
Turnverein 1848 Erlangen erneut im Rennen .....	8
Nordhorn im Sportabzeichen-Fieber .....	10
Sportbegeisterung bei Ultra-Hitze .....	11
Olympic Day in Köln: Sommerfest der Sportvielfalt .....	12
<b>AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN</b> .....	15
Makkabi Deutschland trauert um Wolfgang S. H. Meyer .....	15
Gemeinsam Begeisterung für den Golfsport wecken .....	15
Das Deutsche Universiade-Team ist startklar .....	16
2. World Roller Games in Barcelona mit einem Hauch von Olympia .....	17
10.000 Euro für die Sportstiftung Hessen .....	19
LSB Hessen veröffentlicht Suchmaschine Gesundheitssport .....	20
LSB Brandenburg lädt zur Sportentwicklungskonferenz .....	20
BVS Bayern und BVK unterzeichnen Kooperationsvereinbarung .....	21
Sportivationstag des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen .....	22
<b>AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE</b> .....	24
Die 134. IOC-Session tagt in Lausanne .....	24
IOC schließt TOP-Partnerschaft mit Coca Cola und Mengniu bis 2032 .....	24
„Olympische Spiele bringen ganze Welt im friedlichen Wettstreit zusammen“ .....	24
Breaking, Skateboarding, Klettern, Surfen auf dem Weg nach Paris 2024 .....	25
IOC veröffentlicht Jahresbericht 2018 mit all seinen Finanzen .....	25
Christiana Figueres : IOC spielt wichtige Rolle beim Klimaschutz .....	25
Sie betonte, dass Klimawandel sowohl weltweit wie auch lokal und regional adressiert werden müsse. Dazu gehöre auch, die Luftverschmutzung zu bekämpfen, die jährlich zum Tod von sie-ben Millionen Menschen führe und von der Athletinnen und Athleten besonders betroffen seien. „Das IOC spielt eine wichtigere Rolle als man denkt und kann ein Vorreiter sein.“ Es sei geboten, Sport als Plattform zu nutzen, um auf die größte Herausforderung aufmerksam zu machen, die die Menschheit je gesehen hat: den Klimawandel. ....	26

Noch flexibler bei der Auswahl von Olympia-Gastgebern .....	26
Mehr kommerzielle Möglichkeiten für Olympia-Teilnehmer in Tokio 2020 .....	27
IOC vergibt Session 2021 nach Athen .....	27
Zwei neue Mitglieder für die IOC-Exekutive und zehn neue IOC-Mitglieder .....	27
Boxen für Tokio 2020 bestätigt, Box-Weltverband AIBA suspendiert .....	28
IOC stellt Stipendiaten fürs IOC-Flüchtlingsteam Tokio 2020 vor .....	28
Exekutive bestätigt Empfehlungen des IOC-Athletenforums .....	29
<b>TIPPS UND TERMINE .....</b>	<b>30</b>
Terminübersicht auf <a href="http://www.dosb.de">www.dosb.de</a> .....	30
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden! .....	30
DOSB sucht Vereine für Sport For All Games 2020 .....	30
Blickwinkel-Kongress für und mit Menschen mit geistiger Behinderung .....	31
Innovationsprojekte der Spitzenverbände: 2. Bewerbungsphase beginnt .....	32
<b>HINTERGRUND UND DOKUMENTATION .....</b>	<b>33</b>
Was Schwimmen so wertvoll macht .....	33
Ein Schmuddelthema beim Kölner Abend der Sportwissenschaft .....	34
Walter Scheel war dem deutschen Sport immer eng verbunden .....	36
Förderer der Sportgeschichte: Prof. Arnd Krüger vollendet 75. Lebensjahr .....	37
Sport hilft, verloren geglaubte Herzmuskelzellen zu regenerieren .....	38
Sport gegen Kreuzschmerzen .....	39
<b>LESETIPPS .....</b>	<b>41</b>
Vehikel für Verständigung: Die Deutsch-israelische Fußballfreundschaft .....	41
VHW-Broschüre zum Schwerpunkt „Stadtentwicklung und Sport“ .....	42

## KOMMENTAR

### Europaspiele – Weiterentwicklung erwünscht

Die zweiten Europaspiele in Minsk/Belarus haben positiv überrascht und dem Projekt der Etablierung kontinentaler Spiele in Europa neue Energie verliehen. Mit der Fokussierung auf optimale Rahmenbedingungen für die rund 4000 Sportler\*innen, einer exzellenten Organisation und der großen Gastfreundlichkeit der Belarussen sind viele Vorurteile und Stereotype – insbesondere auf Seiten der Westeuropäer – abgebaut worden. Und es ist zu hoffen, dass auch die Menschen in Belarus aus dem Gefühl, ein Mitglied der europäischen Familie zu sein, Kraft und Selbstbewusstsein für den schwierigen Alltag ziehen, wenn der Sportzirkus längst weitergezogen ist.

Gleichzeitig bleibt noch sehr viel zu tun. Denn trotz der schönen Tage von Minsk ist und bleibt vieles „faul im Staate Lukashenko“. Die Zivilgesellschaft wird an der Partizipation am gesellschaftlichen und politischen Leben gehindert, Menschenrechte und Pressefreiheit bleiben weit hinter europäischen Standards zurück. Und wenn die zarten Versuche eines Moratoriums bei der Todesstrafe mit einer Exekution kurz vor der Eröffnungsfeier der Spiele konterkariert werden, zeigt sich die Kaltblütigkeit des Regimes in schlimmster Form.

Umso wichtiger und eindringlicher war es für uns, vor Ort mit Menschen zu sprechen, die sich in der Zivilgesellschaft und als Aktivisten für Menschenrechte engagieren. Es ging darum zuzuhören und unsere Gesprächspartner – im Rahmen unsererer Möglichkeiten – im Kampf um Reformen, Demokratisierung und Rechtsstaatlichkeit zu bestärken. Besonders beeindruckend war dabei der uns vermittelte Optimismus, dass gesellschaftliche Transformation möglich ist. Es ist wertvoll, dass die Deutsche Sportjugend einen nachhaltigen Kontakt zur belarussischen Jugendorganisation RADA unterhält.

Weiterentwicklung ist aber auch das Stichwort für die sportliche Zukunft der Europaspiele. Basketball 3x3 zeigte seine hohe Attraktivität und wird erstmals als olympische Sportart in Tokio die Fans begeistern. Da müssen wir in Deutschland schnell den Rückstand auf die Konkurrenz aufholen. Auch das anfangs belächelte Teamformat der Leichtathletik konnte trotz mäßigem Niveau auf Grund seines spannenden Formats überzeugen. Die Besten der Besten in Europa auf diese Weise gegeneinander antreten zu lassen, könnte der Leichtathletik neue Attraktivität verleihen.

Klare Gewinner, auch aus deutscher Sicht, war das Tischtennis, das durch die Chance der direkten persönlichen Qualifikation für Tokio die besten Spielerinnen und Spieler des Kontinents nach Minsk gelockt hatte und Spitzensport auf Weltklasseniveau bot. Die Einbindung der Besten des Kontinents durch direkte Olympiaqualifikationen sowie die Integration von attraktiven Team-sportarten als Anker für Teamspirit und mediales Interesse muss nun die Zielstellung des Europäischen Olympischen Komitees (EOC) gemeinsam mit den Verbänden für die dritte Auflage der Spiele in Krakau/Polen sein. Anders ist das öffentliche Interesse an diesem Veranstaltungsformat und damit das Interesse von Sponsoren nicht zu erreichen. Die Region im Süden unseres östlichen Nachbarn hat bereits bei den World Games 2017 ihre Tauglichkeit unter Beweis gestellt und im volleyballverrückten Polen gibt es eine gute Basis für eine positive Zukunft der Europaspiele. Eine Weiterentwicklung ist gleichzeitig notwendig und erwünscht.

Christian Sachs *(Der Autor ist Leiter des Hauptstadtbüros des Deutschen Sports in Berlin.)*

## PRESSE AKTUELL

### Sportliche Bilanz und Fazit zu den Europaspielen in Minsk

(DOSB-PRESSE) Uschi Schmitz, Vizepräsidentin Leistungssport des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und Chef de Mission des European Games Team Deutschland, hat ein sehr positives Fazit der zweiten Europaspiele vom 21. bis 30. Juni in Minsk gezogen. „Die 149 Athletinnen und Athleten sind hier sehr zusammengewachsen. Alle haben sich hier wohlgefühlt. Es war ein guter Team-Spirit, was man nicht immer von vornherein erwarten kann“, sagte sie. „Es war wirklich ein Team D, was sich hier präsentiert hat.“

Die Rahmenbedingungen der 2. European Games stimmten in jeder Hinsicht. „Es ist für die Athleten immer wichtig, dass der Transport klappt, dass sie nicht irgendwo warten müssen, dass die Unterkunft vernünftig ist und vor allen Dingen, dass die Wettkampfstätten und die Wettkampfbedingungen gut sind“, sagte Uschi Schmitz. „Und das hat Minsk hervorragend erfüllt, mit dem Fokus auf dem Sport.“

Deshalb hätte, so die Chef de Mission, die Veranstaltung mehr Aufmerksamkeit verdient, sowohl in Minsk, wo vor allem Turnen, Leichtathletik und die Kampfsportarten gut besucht waren, als auch in Deutschland, „weil es perfekt organisiert war, sehr nahe an den Ansprüchen Olympischer Spiele“.

„Sportlich waren es unterschiedliche Leistungen. Die Verbände haben ja auch unterschiedliche Erwartungen gehabt“, sagte Uschi Schmitz. „Für die einen war es wirklich eine Olympiaqualifikation und ein ganz, ganz wichtiger Wettkampf in diesem Jahr. Für andere war es eine Zwischenstation und Leistungsaufbau wie zum Beispiel für die Kanuten vor den wichtigen Weltmeisterschaften. Für wieder andere war es die Möglichkeit, Nachwuchssportler ein erstes Olympia-Feeling zu geben.“

Die rein sportliche Bilanz fällt differenziert aus. Zwar gab es keine Zielvorgabe für Medaillen, vielmehr stand im Mittelpunkt, möglichst viele Quotenplätze für die Olympischen Spiele im nächsten Jahr in Tokio zu erreichen. Aber, so Uschi Schmitz, die eine oder andere Medaille hätte es mehr sein können.

#### Im Tischtennis alle Chancen genutzt

Erfolgreichste Sportart war Tischtennis; hier nutzte das Team sämtliche Chancen auf die Olympiaqualifikation und gewann viermal Gold und einmal Silber. Die Schützen waren mit sich selbst nicht völlig zufrieden; sie sammelten zwar zweimal Gold und je einmal Silber und Bronze, doch dort, wo noch Quotenplätze zu vergeben waren, landeten sie auf hinteren Rängen. Auch die Kanuten erfüllten die eigenen Erwartungen nicht vollständig; einmal Gold, dreimal Silber und zweimal Bronze waren aber ein Signal, dass der Formaufbau für die Weltmeisterschaften im August stimmt.

Bei den Boxern zeigte das junge Team der Männer gute Leistungen und gewann zwei Bronzemedallien; die Frauen um Weltmeisterin Ornella Wahner blieben mit einer Medaille unter den

eigenen Erwartungen. Auch die Karateka, als Letzte im Team im Einsatz, hatten sich mehr erhofft als zwei Bronzemedailles. Die Ringer dagegen zeigten bei Männern und Frauen eine sehr gute Leistungs- und Ergebnisbilanz. Im Sambo war es die erste deutsche Teilnahme bei einem Multisportevent; die Auftritte der Athletin und des Athleten litten unter Nervosität. Beide schieden in der Vorrunde aus.

Das junge Team der Radfahrer\*innen fuhr engagiert in allen vier Rennen, bei den Frauen hielt eine Athletin lange in einer kleinen Spitzengruppe mit. Die Badmintonspieler\*innen litten unter Krankheit und Verletzungen, vor allem im Mixed und Herren-Doppel blieben sie aber auch hinter den Erwartungen zurück. Die jungen 3x3-Basketballspielerinnen bereicherten das Team D sehr und beeindruckten bei ihrem allerersten Turnier in dieser Besetzung; sie unterlagen nur knapp dem späteren Sieger Frankreich.

Die Bogenschütz\*innen verfehlten das Ziel, den möglichen Quotenplatz im Recurve-Mixed zu erreichen; allerdings litten sie sehr darunter, nicht vom ersten Wettkampf an die eigenen Bogen, die verspätet in Minsk eintrafen, zur Verfügung zu haben. Am deutlichsten blieben auch in der eigenen Einschätzung die Judoka hinter den Erwartungen zurück; sie erkämpften nur eine Bronzemedaille.

Die Leichtathlet\*innen nutzten das neue Format DNA (Dynamic New Athletics), mit frisch entdecktem Teamgefühl die Bronzemedaille zu gewinnen. „Für die deutsche Leichtathletik-Mannschaft war das ein sehr emotionales Erlebnis“, sagte Uschi Schmitz. „So einen Zusammenhalt erleben sie in ihrem Sport sonst nicht.“

Die Chef de Mission plädierte am Abschlussstag der Spiele dafür, dem Format European Games eine Chance zu geben. Die Entwicklung von der Premiere in Baku zu diesen zweiten Spielen in Minsk habe überrascht. „Vielleicht sehen wir bei den nächsten Spielen im sportbegeisterten Polen einen weiteren Schritt“, sagte sie. Auch weil Polens gute Erfahrungen mit den World Games der nicht-olympischen Sportarten 2017 in Breslau gemacht habe.

Den erfolgreichen vorletzten Wettkampftag insbesondere mit den Siegen der Tischtennistteams erlebte auch der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium, Stephan Mayer (CSU), in Minsk mit. Am Vormittag besuchte er auch das Athletendorf. Für das Sportministerium sei es wichtig, einen engen Kontakt zum DOSB zu halten, sagte er. Darüber hinaus habe er „ein sehr ausführliches, konstruktives und gutes Gespräch mit dem Vize-Sportminister von Weißrussland“ geführt. Dabei habe er einerseits gedankt für die wirklich hervorragende Ausrichtung unter Bedingungen, die eines sportlichen Großereignisses würdig seien. „Sportliche Veranstaltungen wie die Europäischen Spiele sind auch ein wichtiges Mittel, um ein Land zu präsentieren in der europäischen Staatengemeinschaft, in der Weltgemeinschaft. Sportgroßereignisse dienen auch der Völkerverständigung“, sagte er.

Aber er habe „auch nicht verhehlt, dass es in Weißrussland immer noch Verbesserungsbedarf gibt, was die Themen der Rechtsstaatlichkeit anbelangt, der Gewährleistung von Menschenrechten, insbesondere auch der Minderheitenrechte, wie der Meinungs- und Versammlungsfreiheit“. Er habe erklärt, dass es wünschenswert wäre, wenn Weißrussland als letztes europäisches Land auch hoffentlich bald Mitglied des Europarates würde. „Dafür wäre es erforderlich, dass die Todesstrafe abgeschafft wird“, sagte er. Weißrussland ist das einzige Land auf dem europäischen

Kontinent, in dem es die Todesstrafe noch gibt und in dem sie auch noch exekutiert wird, wie zuletzt erst kurz vor den Europaspielen. „Ein sehr unglückliches Signal“, sagte Mayer.

Auch Weißrussland befinde sich in einem Transformationsprozess. Nicht nur die Gesellschaft, sondern auch die Politik verändere sich. „Nur Gespräche bringen Menschen und auch Regierungen zueinander. Nicht zu sprechen, ist die schlechteste Alternative“, sagte der Staatssekretär.

Mitglieder des European Games Team Deutschland hatten zu Beginn der Spiele die Gedenkstätte Chatyn bei Minsk besucht und einen Kranz niedergelegt. Chatyn ist Symbol für Hunderte zerstörter Dörfer und 2,3 Millionen Weißrussen, die als Opfer des Nazi-Terrors den Tod fanden. Darüber hinaus suchte der DOSB auch die Gelegenheit, am Rande der Spiele mit Nichtregierungsorganisationen ins Gespräch zu kommen. So dankte die Mannschaft Aleh Hulag vom Belarusian Helsinki Committee für eine hochinteressanten und authentischen Austausch über die Situation der Menschenrechte, die politische Entwicklung und die Lage der Zivilgesellschaft in Belarus. Zudem erklärte der DOSB volle Unterstützung für Dima Herylovich und die Aktivitäten des belarussischen Jugenddrings RADA. „Jugend trifft sich und organisiert sich selbst! Danke für den Austausch und den Optimismus, dass Veränderung möglich“, hieß es in einer kurzen DOSB-Erklärung.

Doch in Minsk stand der Spitzensport im Vordergrund. „Auch wenn ich nur ein paar Stunden hier bin, kann ich ein sehr positives Fazit ziehen“, sagte Staatssekretär Mayer. „Für die positive Visitenkarte, die Team Deutschland hier abgibt, kann ich seitens der Bundesregierung nur ein herzliches Dankeschön sagen.“

## Erfolgsprogramm Inklusion

(DOSB-PRESSE) Die hohe Zahl von mehr als 60 Teilnehmer\*innen und die Vorstellung von mehr als 22 Projekten der Mitgliedsorganisationen waren die Highlights des diesjährigen Fachforums des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) am 24. und 25. Juni in Regensburg. Noch nie gab es so viel Interesse an dieser internen Tagung des DOSB und noch nie konnten so viele Maßnahmen und Projekte der Sportverbände zur Umsetzung der Inklusion vorgestellt werden.

„Es geht voran, der Sport entwickelt sich immer mehr zu einem Vorreiter für Inklusion in Deutschland“, so das positive Fazit von Prof. Dr. Gudrun Doll-Tepper, der zuständigen Vizepräsidentin des DOSB.

Am ersten Tag informierte die AG Inklusion des DOSB über den Stand der Umsetzung und über die Maßnahmen des DOSB. Als Schwerpunkte des Strategiekonzepts des DOSB stehen zurzeit das Projekt „Sport-Inklusionsmanager/in“ und die Erstellung einer Datenbank zu den Aktivitäten der Mitgliedsorganisationen im Mittelpunkt. Als weitere zentrale Inhalte informierten Dr. Vera Tillmann über das Thema „Assistenz im Sport“ und Dr. Timo Schädler über die Planungen zur Vorbereitung der Special Olympics World Games 2023 in Berlin, die ein Fest für ganz Sportdeutschland werden sollen.

Am zweiten Tag stand der Erfahrungsaustausch im Vordergrund. In fünf Runden konnte man sich jeweils über vier bis fünf Projekte im Rahmen eines Marktes der Möglichkeiten informieren und dazu ins Gespräch kommen. Als vielfältige Projekte wurden u.a. die inklusive Weiterentwick-



lung von Sportarten, die Schulung und Begleitung von Inklusionslotsen und -coaches, der Aufbau von inklusiven Volunteerteams, eine Qualifizierung als Veränderungsmanager\*in Inklusion, sowie die Gestaltung von Netzwerken zusammen mit der Behindertenhilfe und -einrichtungen vorgestellt. Ein ganz besonderes Projekt bietet der Deutsche Gehörlosensportverband, der Übungsleiter\*innen die Gebärdensprache näher bringen will, um auf diesem Weg Inklusion in allgemeinen Sportgruppen zu ermöglichen.

Bei strahlendem Sonnenschein bot die mittelalterliche Stadt Regensburg eine gute Kulisse, um die vielfältigen Aktivitäten zur inklusiven Stadtentwicklung seitens der Bürgermeisterin und des Inklusionsbeauftragten der Stadt im Rahmen einer barrierefreien Stadtführung aufzuzeigen.

## Verbände fordern Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement

(DOSB-PRESSE) Angesichts diverser Vorstöße zur Einschränkung der Gemeinnützigkeit von Vereinen und Verbänden haben die großen Dachorganisationen Deutscher Bundesjugendring (DBJR), Deutscher Naturschutzring (DNR), Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), Verband für Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) und Deutscher Kulturrat am vergangenen Mittwoch bei einem Parlamentarischen Abend in Berlin auf die enorme Bedeutung hingewiesen, die zivilgesellschaftlichen Organisationen für eine lebendige und starke Demokratie zukommt.

„Die sinkende Mitgliederzahl von Parteien macht es deutlich: Die Politik verliert an Bindungskraft, weil sie den Menschen keine Antworten und Konzepte auf die großen sozialen und ökologischen Herausforderungen bietet. Die Menschen fühlen sich von der Politik nicht mehr verstanden, nicht mehr mitgenommen. Da ist es kein Wunder, dass sich die Mitte der Gesellschaft in Verbänden und Bewegungen organisieren, um die Zukunft Deutschlands mitzugestalten. Anstelle diese Zivilgesellschaft zu attackieren, sollte die Politik uns als Partner im Ringen um eine bessere Zukunft akzeptieren und gemeinsam Lösungen für die großen Herausforderungen des sozialen und ökologischen Wandels formulieren. Demokratie hat mit einer starken Bürgergesellschaft eine Zukunft.“, sagte DNR-Präsident Kai Niebert.

Wie weitreichend das zivilgesellschaftliche Engagement in Deutschland verankert ist, lässt sich besonders im Bereich Sport zeigen: Mit rund 27 Millionen Mitgliedschaften in mehr als 90.000 Sportvereinen bildet der Sport die größte zivilgesellschaftliche Gemeinschaft. Jan Holze, als Vorsitzender der Deutschen Sportjugend (dsj) Präsidiumsmitglied des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), sagte: „Der Sportsektor basiert auf ehrenamtlichem Engagement und der Arbeit gemeinnütziger Vereine. Diese Vereine als Keimzellen unserer Demokratie in Deutschland tragen tagtäglich dazu bei, dass Bewegung und Gesundheit, Leistung und Lebensfreude, Inklusion und Integration, aber auch demokratische Entscheidungsprozesse gelebt und erlebbar werden. Die Vereine als tragende Säule der Gesellschaft bedürfen deshalb besonderer Aufmerksamkeit und Unterstützung, um Orte des Zusammenkommens und des Austausches zu ermöglichen und einer weiteren Spaltung entgegen zu wirken.“

Neben dem täglichen gesellschaftlichen Engagement übernehmen zivilgesellschaftliche Organisationen eine Brückenfunktion zwischen Bevölkerung und Politik. Ihre bisweilen kritische Begleitung und Kontrolle politischer Prozesse gehören zum anerkannten demokratischen Selbstverständnis freiheitlicher Gesellschaften. „Der Staat muss das Handeln zivilgesellschaftlicher Orga-

nisationen unterstützen und eine echte Ermöglichungspolitik für zivilgesellschaftliches Engagement in den Vordergrund rücken. Es macht einen Staat aus, dass er sich eine solche kritische Zivilgesellschaft auch leistet“, sagte Lisi Maier, Vorsitzende des Deutschen Bundesjugendringes (DBJR).

Kleine Anfragen im Bundestag zur Zusammenarbeit der Bundesregierung mit Nichtregierungsorganisationen, Initiativen zur Einschränkung der Verbandsklagerechte sowie Vorstöße zur Aberkennung der Gemeinnützigkeit hatten in der Vergangenheit dazu geführt, dass zivilgesellschaftliche Organisationen sich in ihrer Arbeit eingeschränkt fühlen. Trauriger Höhepunkt war bisher die Aberkennung der Gemeinnützigkeit des Netzwerks Attac.

Olaf Zimmermann, Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates: „Eine lebendige Zivilgesellschaft ist unverzichtbar für die Demokratie. Zivilgesellschaftliche Organisationen sind nicht die Meckerer, sie sind die Gestalter des gesellschaftlichen Zusammenhalts und legen, wenn es Not tut, den Finger in die Wunde. Wenn eine sich selbst ermächtigende Zivilgesellschaft vom Staat ausgetrocknet wird – und das können wir leider in einigen europäischen Ländern beobachten – stirbt letztlich auch ein wichtiger Teil der Demokratie.“

Angesichts der wachsenden gesellschaftlichen Herausforderungen bedarf es mehr denn je eines zivilgesellschaftlichen Engagements in Deutschland und Europa. Gleichzeitig wird der Handlungsspielraum von Mal zu Mal kleiner. Das Thema „Shrinking Spaces“ hat nicht nur international ein dramatisches Ausmaß angenommen, sondern stellt die Zivilgesellschaft auch in Deutschland vor zunehmende Herausforderungen.

Heike Spielmans, Geschäftsführerin vom Verband für Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO): „Mit großer Sorge beobachten wir, wie seit Jahren zivilgesellschaftliche Organisationen weltweit in ihren Handlungsspielräumen eingeschränkt werden. Es ist alarmierend und Ausdruck einer weltweiten Krise der Demokratie, dass dieser Trend auch in der Europäischen Union angekommen ist. Noch ist Deutschland eines der Länder, in denen der zivilgesellschaftliche Handlungsraum als offen bewertet wird. Die Regierungsparteien müssen dafür sorgen, dass das auch so bleibt.“

Die Verbände DBJR, DNR, DOSB, Kulturrat und VENRO stellen sich gemeinsam gegen die wachsende Bedrohung der Gemeinnützigkeit und wollen sich künftig verstärkt für sichere Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement seitens der Politik einsetzen.

## Turnverein 1848 Erlangen erneut im Rennen

Der Sieger bei Sterne des Sports ist jetzt auch für den Deutschen Engagementpreis nominiert

(DOSB-PRESSE) Nach dem Griff zu den Sternen folgt für den Turnverein 1848 Erlangen jetzt der Anlauf zum renommierten Deutschen Engagementpreis. Durch die Auszeichnung als Bundessieger Gold im Wettbewerb „Sterne des Sports“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) steht das Projekt „Rollator-Sport mit Fahrdienst für Hochbetagte“ nun im Rennen um den bundesweiten Dachpreis für freiwilliges Engagement.

Die Erlanger erhielten ihre Nominierung im Rahmen ihrer Delegiertenversammlung am 26. Juni. Laura Pschorn, Ressort Bildung DOSB, betont in ihren würdigenden Worten den außergewöhnlichen Einsatz der Engagierten. Die Projektgruppe nahm die Nominierungsurkunde aus den Händen von Artemis Toebs, Deutscher Engagementpreis, entgegen.

Mit der Nominierung hat der TV Erlangen 1848 nun die Chance auf die Auszeichnung mit dem Preis der Preise, dessen Gewinnerinnen und Gewinner bei der festlichen Preisverleihung am 5. Dezember 2019 in Berlin verkündet werden. Der jährlich vergebene Preis ehrt herausragend engagierte Projekte, Initiativen und Personen in fünf Kategorien, die mit jeweils 5000 Euro dotiert sind. Zudem haben die Nominierten die Chance auf den mit 10.000 Euro dotierten Publikumspreis, über den vom 12. September bis 24. Oktober per Online-Voting entschieden wird.

### Über das Projekt „Rollator-Sport mit Fahrdienst für Hochbetagte“

Der TV 1848 sieht den demografischen Wandel als Zukunftsthema und reagiert auf die Altersentwicklung: Er schafft mit seinem Engagement "Rollator-Sport mit Fahrdienst für Hochbetagte" die Voraussetzung, auch in hohem Alter und mit gesundheitlichen Einschränkungen am Vereinsleben teilnehmen zu können. Ein Erfolgsfaktor ist das Angebot des inkludierten Fahrdienstes für die Teilnehmenden, da bei vielen älteren oder kranken Menschen Einschränkungen in der Mobilität regelmäßige sportliche Aktivitäten erschweren oder verhindern. Menschen, die sich aus dem gesellschaftlichen Leben zurückgezogen haben, wird so wieder soziales Miteinander ermöglicht.

### Über den Preis „Sterne des Sports“

Der Wettbewerb ist eine Initiative des DOSB und der Volksbanken Raiffeisenbanken in Deutschland, vertreten durch den Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR). Mit dem Wettbewerb wird das gesellschaftspolitisch wirksame Leistungsspektrum von Sportvereinen und deren besonderes ehrenamtliches Engagement gewürdigt.

Die aktuelle Bewerbungsphase für Vereine läuft noch bis kommenden Sonntag, 30. Juni 2019. Mehr Informationen zum Wettbewerb finden Sie unter [www.sterne-des-sports.de](http://www.sterne-des-sports.de)

### Über den Deutschen Engagementpreis

Der Deutsche Engagementpreis ist der Dachpreis für bürgerschaftliches Engagement in Deutschland. Er würdigt das freiwillige Engagement der Menschen in unserem Land und all jene, die dieses Engagement durch die Verleihung von Preisen unterstützen. Darüber hinaus ist der Deutsche Engagementpreis Servicestelle für die bundesweit rund 700 Preisausrichter und bietet Vernetzungs- und Beratungsangebote an. Wer einen vorschlagsberechtigten Engagementpreis gewonnen hat, kann für den Deutschen Engagementpreis nominiert werden.

Ziel des Deutschen Engagementpreises ist es, die Anerkennungskultur in Deutschland zu stärken und mehr Menschen für freiwilliges Engagement zu begeistern. Initiator und Träger des seit 2009 vergebenen Deutschen Engagementpreises ist das Bündnis für Gemeinnützigkeit, ein Zusammenschluss der großen Dachorganisationen der Zivilgesellschaft in Deutschland. Förderer sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die Deutsche Fernsehlotterie und die Deutsche Bahn Stiftung.

## Nordhorn im Sportabzeichen-Fieber

Von der Sportbegeisterung beim inklusiven Sportabzeichen-Tourstopp am 28. Juni in Nordhorn lassen sich auch die Ehrengäste anstecken

(DOSB-PRESSE) Der niedersächsische Kultusminister Grant Hendrik Tonne, der Vorstandsvorsitzende des Landessportbundes Niedersachsen, Reinhard Rawe, und die Vorstandsvorsitzende des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), Veronika Rücker, haben bei der Sportabzeichen-Tour in Nordhorn ihr Sport-Outfit angezogen. Alle drei gingen beim Deutschen Sportabzeichen an den Start und machten dem Motto des inklusiven Sportevents alle Ehre: „Sport für alle“.

„Sport hat für mich persönlich eine herausragende Bedeutung. Das Deutsche Sportabzeichen habe ich schon mehrfach abgelegt, allerdings in unregelmäßigen Abständen“, sagte Grant Hendrik Tonne kurz nach der offiziellen Eröffnung im Schulzentrum Deegfelder Weg. Für den Nachmittag hatte er sich mit Reinhard Rawe zum 3000-Meter-Lauf verabredet.

Auch Veronika Rücker zog die Sportschuhe an. „Ich bin hier aufgewachsen und habe meine ersten sportlichen Erfahrungen hier gemacht, deshalb fühle ich mich Nordhorn auch besonders verbunden“, sagte sie, bevor sie zum Kugelstoßen und Seilspringen ging. Außerdem wollte sie gerne noch den 50-Meter-Sprint anhängen. Es war aber noch offen, ob ihr Zeitplan das zulassen würde. Sie bedankte sich im Namen des DOSB beim KreisSportBund Grafschaft Bentheim und dem LandesSportBund Niedersachsen mit den vielen ehrenamtlichen Helfer\*innen für die rundum gelungene Organisation des inklusiven Tourstopps.

Der ehemalige Lehrer Richard Landwehr stand bei der offiziellen Eröffnung ebenfalls auf der Bühne. Der Sportabzeichen-Prüfer vom SV Olympia Uelsen wurde für seinen Einsatz im Dienst des Deutschen Sportabzeichens geehrt. Er selbst wird dieses Jahr sein 40. Deutsches Sportabzeichen ablegen. Seit 50 Jahren engagiert er sich als Prüfer. Der DOSB und der diesjährige Themenpartner, das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) würdigen im Rahmen der Kampagne „Engagement macht stark!“ bei jedem Tourstopp einen Ehrenamtlichen, der von den Organisatoren vor Ort dafür vorgeschlagen wird.

Der KSB Grafschaft Bentheim weiß die Arbeit von Richard Landwehr sehr zu schätzen, besonders was das Minisportabzeichen angeht. Seit sechs Jahren sind der 76-Jährige und seine Tochter Rebecca mit Drago, dem Maskottchen der Sportjugend, in den Kitas unterwegs und haben in der Zeit 1.021 Minisportabzeichen abgenommen. Allein in diesem Jahr machten 259 Kinder unter sechs Jahren mit. Acht Übungen gehören zum Programm: Balancieren auf einer Bank, über einen Kasten steigen, Zielwerfen in einen Kasten, von einer Schräge rollen, Schlangenlauf, Dauerlauf und von einem Reifen zum anderen springen.

„Dabei geht es nicht um Leistung, Druck haben die Kinder heute ja schon genug, sondern um den Spaß an der Bewegung“, so Richard Landwehr. Solange die Gesundheit mitspielt, will er mit dem Minisportabzeichen weitermachen. Danach soll Tochter Rebecca die Aufgabe übernehmen. Die Sportbegeisterung liegt in der Familie.

Mit großem Spaß waren beim inklusiven Sportabzeichen-Tourstopp in Nordhorn am Vormittag rund 900 Kinder aktiv dabei, am Nachmittag kamen noch einmal 300 Sportfans. Unterstützt wurden sie von prominenten Sportbotschafter\*innen: Speakerin und Moderatorin Miriam Höller

kam als Sportabzeichen-Botschafterin für Ernsting's family. Frank Busemann, der Olympiazweite im Zehnkampf von Atlanta 1996, ist als kinder+Sport-Botschafter mit der Sportabzeichen-Tour unterwegs und der deutsche Rekordhalter im Stabhochsprung in der Halle, Danny Ecker, war für die Sparkassen-Finanzgruppe vor Ort. Alle drei Unternehmen sind, wie die Krankenkasse BKK24, Nationale Förderer des Deutschen Sportabzeichens.

Auf Danny Ecker wartete am Nachmittag noch eine ganz besondere sportliche Herausforderung. Bei „Challenge the Champion“ trat er um 15 Uhr im Headis bzw. Kopffußball gegen Herausforderer aus Nordhorn an. Was ihm vorher niemand verraten hatte: Seine Gegner spielen beim SV Vorwärts Nordhorn neben Tischtennis auch regelmäßig Headis und waren dadurch im Vorteil.

## Sportbegeisterung bei Ultra-Hitze

Limbach-Oberfrohnna hat sich top vorbereitet auf den bisher heißesten Tag bei der Sportabzeichen-Tour

(DOSB-PRESSE) Die Wetterexperten hatten für den 26. Juni schon Tage im Voraus Rekordtemperaturen angekündigt. Mit einem Extra-Zelt, um Schatten zu spenden, einem Rasensprenger im Dauerbetrieb und Planschbecken, die über das gesamte Waldstadion verteilt waren, sorgten die Veranstalter in Limbach-Oberfrohnna dafür, dass die rund 1.800 Kinder bei der Sportabzeichen-Tour des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) sich zwischendurch ausruhen und erfrischen konnten.

Der guten Laune tat die Hitze beim sechsten Tourstopp keinen Abbruch. Schon beim gemeinsamen Aufwärmen um 7.30 Uhr war die große Sportbegeisterung bei allen zu spüren. Drei Schülerinnen vom Albert-Schweitzer-Gymnasium leiteten die Übungen an. Danach verteilten sich die Mädchen und Jungen auf die verschiedenen Sportabzeichen-Disziplinen. Nur die Ausdauer-Prüfungen im Laufen über 800 und 3.000 Meter hatte man schon im Vorfeld gestrichen.

Immer wieder riefen die Helfer\*innen, die Lehrer\*innen und auch die Ehrengäste alle dazu auf, genug zu trinken, sich mit Sonnenschutz einzucremen, zwischendurch Pausen im Schatten einzulegen und aufeinander aufzupassen. Das machten auch die Sportbotschafter\*innen, die sich von Anfang an unter die Kinder mischten, um ihnen Tipps für ihre Sportabzeichen-Prüfungen zu geben und sie anzufeuern.

Speakerin und Moderatorin Miriam Höller begleitet die Sportabzeichen-Tour als Sportabzeichen-Botschafterin für Ernsting's family, der frühere Weltklasse-Zehnkämpfer Frank Busemann ist als kinder+Sport-Botschafter schon im elften Jahr dabei und der mehrmalige Paralympics-Sieger im Skirennen Gerd Schönfelder war als Botschafter der Sparkassen-Finanzgruppe in Limbach-Oberfrohnna am Start. Alle drei Unternehmen sind zusammen mit der Krankenkasse BKK24 Nationale Förderer des Deutschen Sportabzeichens.

„Klar ist man als Wintersportler andere Temperaturen gewohnt. Ich mag's aber auch gern, wenn es warm ist“, sagte Gerd Schönfelder, der in diesem Jahr in Limbach-Oberfrohnna seinen ersten Tourstopp absolvierte. „Vielleicht ist das heute nicht der richtige Tag, um im Ausdauerbereich seine Bestleistungen abzurufen, dafür ist es bei Sprintaktionen besser, wenn die Muskulatur warm ist. Ich bin echt begeistert, wie das hier abgelaufen ist. Ich habe gesehen, dass überdurch-

schnittlich viele wirklich gute Sportlerinnen und Sportler am Start waren." Außerdem freute er sich über die interessierten Fragen der Kinder, die genau von ihm wissen wollten, wie er seinen rechten Arm und die Finger an der linken Hand verloren hat und wie er zum Beispiel isst oder Auto fährt. „Am Ende wollten sie alle ein Autogramm.“

Für den lokalen Sport war Rennrodler Nico Semmler zum einzigen Tourstopp in Sachsen gekommen. Der DOSB war mit der Vizepräsidentin für Frauen und Gleichstellung, Dr. Petra Tzschoppe, in Limbach-Oberfrohna vertreten. Sie bedankte sich im Namen des DOSB bei der Stadt, dem Laufverein Limbach 2000, dem Kreissportbund Zwickau und dem Landessportbund Sachsen für die hervorragende Organisation der Veranstaltung.

„In Sachsen steigen die Zahlen der Abnahmen beim Deutschen Sportabzeichen. Im vergangenen Jahr gab es im Vergleich zum Vorjahr ein Plus von 4,5 Prozent. Das waren 1.000 Deutsche Sportabzeichen mehr“, freute sich Petra Tzschoppe, die selbst in Sachsen lebt, wo sie an der Universität in Leipzig an der Sportwissenschaftlichen Fakultät das Fachgebiet Sportsoziologie leitet. Wie immer zog sie natürlich auch dieses Mal die Sportschuhe an, um selbst mitzumachen.

Für ihren besonderen Einsatz rund um das Deutsche Sportabzeichen wurde beim Tourstopp in Limbach-Oberfrohna Cornelia Etzold geehrt. Die Schulleiterin und Sportlehrerin der Grundschule Thomas Müntzer ist mit ihren Schüler\*innen regelmäßig beim Sportabzeichen-Wettbewerb in Sachsen dabei. Seit mehr als 20 Jahren nimmt sie selbst als Sportabzeichen-Prüferin die einzelnen Disziplinen ab. Deswegen wurde sie dem DOSB und dem diesjährigen Themenpartner, dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) für die Kampagne „Engagement macht stark!“ vorgeschlagen.

Auch am Nachmittag konnten noch alle, die Lust hatten, das Deutsche Sportabzeichen ablegen. Für Oberbürgermeister Jesko Vogel wurde es um 17 Uhr noch einmal richtig spannend, als das Einlösen der Stadtwette auf dem Programm stand. Er hatte gewettet, dass die Stadt es nicht schafft, 500 Menschen auf den Rasen zu bringen, die gemeinsam zum Lied „Come to L.O!“ tanzen. 517 trotzten der Hitze und machten mit. Jesko Vogel bewies Humor und wird beim Tierparkfest am 22. September seinen Wetteinsatz einlösen und eine Stunde lang jeden Gast im Pinguinkostüm begrüßen.

## Olympic Day in Köln: Sommerfest der Sportvielfalt

3200 Teilnehmende feiern am Rheinau-Hafen die olympische Idee

(DOSB-PRESSE) Wo es nur wenige Meter von Rollstuhlbasketball zu Lacrosse, von Eishockey zu Leichtathletik und von Rugby zu Tennis sind – da ist der Olympic Day. Am 26. Juni veranstaltete die Deutsche Olympische Akademie (DOA) das olympische und paralympische Sportfest zum sechsten Mal nacheinander rund um das Deutsche Sport & Olympia Museum Köln. Der Tag wird weltweit anlässlich der Gründung des Internationalen Olympischen Komitees im Jahr 1894 gefeiert und steht unter dem Motto „Move – Learn – Discover“ (Bewegen – Lernen – Entdecken). Bei der deutschen Auflage konnte eine Rekordzahl von mehr als 3.200 Teilnehmenden verbucht werden. Auf die Kinder und Jugendlichen warteten an 50 Aktivstationen Angebote von Kooperationspartnern aus den Bereichen Sport, Prävention und Bildung.

Trotz hochsommerlicher Temperaturen kamen die jungen Sportfans hochmotiviert zur sportlichen Erlebnismeile im Rheinauhafen. Zur Begrüßung wünschten neben dem stellvertretenden DOA-Vorsitzenden Prof. Dr. Manfred Lämmer auch die nordrhein-westfälische Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt, Andrea Milz, und die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker allen Teilnehmenden viel Spaß beim Ausprobieren und Entdecken der zahlreichen Angebote.

Um dem steigenden Zuspruch von Kooperationspartnern und Schulen nachzukommen, hatte die DOA das Veranstaltungsgelände in diesem Jahr vergrößert: Neben den Flächen des Deutschen Sport & Olympia Museums und dem Vorplatz des Schokoladenmuseums kamen zusätzliche Areale im Rheinauhafen dazu, um Raum für viele neue Sportangebote zu ermöglichen – und für die bislang größte Zahl an Teilnehmenden. „Uns ist es wichtig, den Schülerinnen und Schülern eine große sportliche Bandbreite zu bieten und möglichst vielen Verbänden, Vereinen und Institutionen die Gelegenheit zu geben, sich beim Olympic Day zu präsentieren“, sagt DOA-Direktor Tobias Knoch. So waren unter anderem auch die drei Olympia-Neulinge von Tokio 2020, Klettern, Skateboarden und 3x3 Basketball, erstmals beim Olympic Day vertreten. Als weitere Neuheit kam eine Bühne für Talkrunden und Mitmachangebote zum Einsatz.

### Sportstars im Gespräch und in Aktion

Als besonderes Highlight wartete der Olympic Day wieder mit den Besuchen zahlreicher Sportstars auf. Gleich zu Beginn der Veranstaltung führte die Olympia-Bronzemedallengewinnerin von London 2012, Helena Stanek (geb. Fromm), mit mehreren Topathlet\*innen in ihre Sportart Taekwondo ein. Die Kicks und Sprünge sorgten für großes Staunen bei den jungen Teilnehmenden. Auch Benedikt Wagner, der frischgebackene Team-Europameister im Säbelfechten, zeigte im Showgefecht sein Talent – und stellte dabei zur Begeisterung der Kinder und Jugendlichen auch seinen finalen Angriff sowie den Siegerjubiläum vom Titelgewinn am Samstag nach.

In Talkrunden mit Moderator Kai Gemeinder berichteten außerdem Para-Leichtathletin Irmgard Bensusan (drei Silbermedaillen in Rio 2016), Para-Radsportler Hans-Peter Durst (zweifacher Paralympics-Sieger in Rio 2016), Nachwuchs-Leichtathletin Sylvia Schulz (Halbfinalistin U20-WM 2018), Badminton-Spieler Lukas Resch (Bronzemedaille bei den Olympischen Jugendspielen in Buenos Aires 2018) und Para-Radsportlerin Annika Zeyen (Paralympics-Siegerin im Rollstuhlbasketball in London 2012) von ihren Erfahrungen und Erfolgen als Spitzensportler\*innen. Ein olympischer Silbermedallengewinner von Rio 2016 zeigte außerdem, dass zu sportlichem Erfolg auch gesunde Ernährung gehört: Ruderer Hannes Ocik bereitete gemeinsam mit kleinen Sportfans Powersnacks zu – die Zutaten und die Rezeptinspiration lieferte EDEKA, der langjährige Premiumpartner des Olympic Day.

### Mehr Programm dank starker Partner

Nach einem Pilotprojekt an der Deutschen Sporthochschule Köln im vergangenen Jahr wurde auch das akademische Programm zum Olympic Day weiter ausgebaut. Die Sporthochschule beteiligte sich erneut – diesmal mit einer semesterumfassenden Profilergänzung „Olympische Studien“, die nun mit einer fiktiven Olympiabewerbung endete. Das Willibald Gebhardt Institut als Olympic Studies Centre an der Universität Münster bot einen „Olympic Science Day“ mit Work-



shops zu Themen der Olympischen Bewegung an. Der Internationale Trainerkurs (ITK) an der Universität Leipzig organisierte ein inklusives Kindersportfest sowie ein internationales Sportfest.

„Der Olympic Day in Deutschland ist in den letzten Jahren stetig gewachsen und konnte so immer mehr Menschen erreichen – vor allem Kinder und Jugendliche, aber auch Studierende und ein akademisches Publikum“, bilanzierte Tobias Knoch. „Diese positive Entwicklung wäre nicht möglich ohne die großartige Unterstützung unserer Partner. Mit dem Sportland NRW und EDEKA hat die Veranstaltung seit Jahren starke Premiumpartner. Aber auch die vielen Verbände, Vereine und Institutionen, die uns vor Ort unterstützen, sowie die engagierten Volunteers und ehrenamtlichen Helfer\*innen machen den Olympic Day für tausende Menschen zu einem unvergesslichen Erlebnis.“



## AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

### Makkabi Deutschland trauert um Wolfgang S. H. Meyer

(DOSB-PRESSE) Makkabi Deutschland, der jüdische Turn- und Sportverband in Deutschland, trauert um Wolfgang S. H. Meyer, eines der Gründungsmitglieder des Verbandes. Er verstarb am vorigen Sonntag (30. Juni) in Frankfurt/Main im Alter von 90 Jahren. [Makkabi Deutschland veröffentlichte online den folgenden Nachruf.](#)

„Wolfgang Meyer sel. A. wurde am 7. Dezember 1928 in Berlin-Steglitz geboren. Er war der geliebte Vater unseres Präsidenten Alon Meyer und ein wahrer Makkabäer der ersten Stunde.

Nach Aufenthalt in Israel und den USA, war Wolfgang Meyer sel. A. im Jahre 1959 zunächst Mitbegründer und Vorsitzender der ersten jüdischen Studentenbewegung in Deutschland „Isra-ela“ und 1965 Mitbegründer und Vorsitzender des jüdischen Sportvereins TuS Blau Weiß Makka-bi Frankfurt e.V.. Auch war er eines der Gründungsmitglieder unseres Dachverbandes Makkabi Deutschland.

Wolfgang Meyer sel. A. war Makkabäer durch und durch! Seine Leidenschaft galt insbesondere dem Fußball. Die Liebe zu Makkabi übertrug sich auch auf seine Familie, die heute mehrheitlich ebenfalls stolze Makkabi-Mitglieder sind. Er hinterlässt drei Kinder und zehn Enkelkinder, sowie eine Makkabi-Familie im ganzen Land.

Unsere Gedanken sind bei der Familie Meyer und allen Freunden, die diesen wunderbaren Menschen kennenlernen konnten. Wir wünschen allen Angehörigen viel Kraft. Möge seine Erinnerung ein Segen sein.

Yehi zichro baruch יהי זיכרו ברוך

7.12.1928 (24. Kislev 5689) – 30.6.2019 (27. Siwan 5779)“.

### Gemeinsam Begeisterung für den Golfsport wecken

Der Deutsche Golf Verband und der Deutsche Minigolfsport Verband wollen in Zukunft enger zusammenarbeiten

(DOSB-PRESSE) Es sind gleiche Bewegungsabläufe, gleiche Ziele und gleiche psychologische Anforderungen, die den Golf- und den Minigolfsport verbinden. Die Wurzeln sind ähnlich, auf 18 Bahnen soll ein Ball mit einem Schläger mit möglichst wenigen Schlägen in ein Loch befördert werden. Auf Basis dieser Überlegungen haben der Deutsche Golf Verband (DGV) und der Deutsche Minigolfsport Verband (DMV) eine Zusammenarbeit vereinbart.

„Zwei Sportarten mit derselben grundsätzlichen Spielidee. Mit dem Zusammenwirken beider Verbände auf ausgewählten Feldern, insbesondere beim Nachwuchs, wollen wir Synergien schaffen, Aufmerksamkeit erzeugen und gemeinsam Menschen für unsere Sportarten gewinnen“, sagt Marcus Neumann, Vorstand Sport des DGV. Der Sportdirektor des DMV, Achim Braungart Zink, freut sich ebenfalls auf die Zusammenarbeit: „DGV und DMV verbinden so viele Gemeinsam-

keiten, was liegt da näher, als die Ressourcen zu bündeln und gemeinsam an der Förderung unserer schönen Sportarten zu arbeiten. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Projekte.“

Als Pilotprojekt präsentieren sich beide Sportarten am 26. Juni 2019 gemeinsam beim Olympic Day in Köln. Zusätzlich ist geplant, dass sich der DMV beim Jugendgolfkongress des DGV im November in Paderborn den Teilnehmern vorstellt. Weitere Projekte sind bereits in Planung, um noch mehr Kinder und Jugendliche für diesen Sport zu begeistern. Mit Abschlag Schule (DGV) und der Schulsportbox (DMV) bieten beide Verbände Möglichkeiten an, ihren Sport in die Turnhallen der Schulen zu bringen, um möglichst vielen Kindern sowohl den Golf- als auch den Minigolfsport näher zu bringen.

Die Zusammenarbeit dient der Förderung sowohl des Golfsports als auch des Minigolfsports in Deutschland. Dabei sehen sich die Verbände nicht als Konkurrenz an, sondern als gleichwertige Sportverbände auf Augenhöhe, die durch gemeinsame Aktivitäten voneinander profitieren.

## Das Deutsche Universiade-Team ist startklar

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Studierenden-Nationalmannschaft ist bereit für die 30. Sommer-Universiade, das größte Multisport-Event der Welt nach den Olympischen Spielen. Vom 3. bis 14. Juli kämpfen in Neapel 124 deutsche Spitzensportler\*innen von 70 verschiedenen Hochschulen in 14 von insgesamt 18 angebotenen Sportarten um Gold, Silber und Bronze. Dazu verbreitet der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) die folgende Meldung.

Insgesamt werden 8000 Aktive aus mehr als 150 Nationen bei den Weltspielen der Studierenden in Italien erwartet, um in 222 Titelentscheidungen die besten Athletinnen und Athleten zu küren.

Eine durchaus gewichtiges Wörtchen will das Team des adh mitreden, wie Delegationsleiter David Storek bestätigt: „Es wird zwar schwer, die 24 Medaillen von Taipeh 2017 zu wiederholen. Dennoch hoffen wir, dass unsere Sportlerinnen und Sportler mindestens 15 Mal auf dem Podest stehen werden.“

terium des Innern, für Bau und Heimat sowie durch die Unterstützung der Spitzensport-Fachverbände konnte auch in diesem Jahr eine sehr umfangreiche und hochkarätige Entsendung zur Universiade realisiert werden. „Wir haben ein aussichtsreiches Team zusammengestellt. Alle Athletinnen und Athleten haben die Chance auf eine Platzierung unter den besten Acht“, erklärt das studentische adh-Vorstandsmitglied Storek und unterstreicht so auch die Bedeutung, die Finalplatzierungen beigemessen wird.

Ähnlich sieht es adh-Sportdirektor Thorsten Hütsch, der die Medaillenchancen vor allem in der Leichtathletik sowie im Judo und Taekwondo als aussichtsreich bewertet. Zwar würden viele führende Sportnationen in zahlreichen Sportarten ihre A-Kader schicken und der adh traditionell das Augenmerk auf den Nachwuchs richten, doch gäbe es deshalb keinen Grund, sich zu verstecken, wie der sportliche Leiter ausführt: „Wir stimmen die Nominierungskriterien eng mit den nationalen Fachverbänden ab. Damit können wir nicht nur angemessen auf die dieses Jahr erstmals geltende Reduzierung des Teilnahme-Höchstalters von 28 auf 25 Jahre reagieren, sondern stellen auch sicher, dass unser Team international konkurrenzfähig ist.“

Gleichzeitig betont Hütsch, dass es für den adh wichtig sei, dass die Aktiven ihre persönlichen Leistungspotenziale ausschöpfen und „Nachwuchsathleten durch einen derart hochklassigen Wettbewerb nachhaltige Förderung erfahren.“ Mit ihrem besonderen Flair, dem internationalen Austausch und den kulturellen Aspekten sei die Universiade aber auch für etablierte Sportgrößen eine reizvolle Veranstaltung.

So startet Madeline Folgmann (DSHS Köln), eine Taekwondo-Sportlerin, die bereits vor zwei Jahren für Furore gesorgt hat. In Taipeh stand für die aktuelle Deutsche Meisterin (53 Kilo) am Ende Universiade-Bronze zu Buche; ein Erfolg der wohlverdient war, auch wenn die 22-Jährige damit nicht unbedingt gerechnet hatte. So sagt Folgmann: „Ich weiß, dass immer alles möglich ist. Ich kann Erste werden, aber auch im ersten Kampf verlieren. Von daher denke ich nur von Kampf zu Kampf und nicht daran, eine Medaille zu holen.“ Ähnlich wird die Kämpferin der TG Nettetal, die vor wenigen Wochen bei der WM in Manchester wie vor zwei Jahren Neunte wurde, es auch in Neapel angehen. So formuliert Folgmann, für die die Universiade ein Zwischenschritt für die Olympischen Spiele in Tokio 2020 ist, vorsichtig optimistisch: „Mein Ziel ist es, den ersten Kampf zu gewinnen. Danach geht es immer einen Schritt weiter.“

Erstmals bei einem derart großen Ereignis dabei ist Torben Blech (Uni zu Köln), der in den vergangenen Jahren den Weg vom Zehnkampf zum Stabhochsprung genommen hat. Wenige Wochen nach seiner persönlichen Bestleistung von 5,71 m beim Meeting in Bremen und der damit verbundenen Normerfüllung für die WM in Doha steht der Psychologiestudent jetzt vor einem echten Megaevent, bleibt nach seinem Höhenflug aber bescheiden: „Grundsätzlich hat sich mein Zielgedanke nicht geändert. Die WM-Norm bin ich gesprungen. Für mich ist es wichtig, diese Höhe konstant abzurufen.“

Und das natürlich auch in Neapel: „Die Universiade bietet mir die Möglichkeit, auf Weltebene mein Können unter Beweis zu stellen und Erfahrungen zu sammeln.“ Allerdings will Blech nicht nur mit Erfahrungen im Gepäck ins Rheinland zurückkehren: „Rein sportlich gesehen ist mein Ziel, eine Medaille zu gewinnen.“

Auch in diesem Jahr überträgt Eurosport umfangreich von der Universiade. Auf Eurosport 1 und Eurosport 2 wird über den gesamten Zeitraum der Veranstaltung vielfach live und exklusiv von den Wettkämpfen der Weltspiele der Studierenden berichtet.

Der Fokus der Berichterstattung liegt vor allem auf der Leichtathletik, dem Schwimmen sowie Kunst- und Turmspringen. [Das aktualisierte Programm findet sich online](#). Die Universiade kann auf [adh.de](http://adh.de) sowie auf den Social Media-Kanälen des adh verfolgt werden. Weitere Informationen zur Universiade und zum deutschen Team finden Sie hier.

## 2. World Roller Games in Barcelona mit einem Hauch von Olympica

(DOSB-PRESSE) Zwischen dem 4. und 14. Juli kommt in Barcelona und Umgebung viel ins Rollen. In der katalanischen Metropole finden die 2. World Roller Games statt, in deren Verlauf in elf Disziplinen des Rollsports mehrere Weltmeisterschaften und weitere hochkarätige Turniere austragen werden. Angemeldet haben sich 4120 Sportler\*innen aus 81 Ländern. Sieben dieser Rollsportarten werden in Sportstätten präsentiert, die in unmittelbarer Nähe des Olympiastadions

von 1992 auf dem Montjuïc liegen. Im Sant Jordi Palast kann man die filigranen artistischen Inline-Slalom-Spezialisten, die Rollkünstler, die Scooter und die Freestyle-Skater bewundern.

Für die Skateboarder hat der Sant-Jordi-Palast mit seiner olympischen Vergangenheit sogar Signalwirkung. Hier können die Skateboarder schon mal olympische Atmosphäre schnuppern. In Tokio 2020 feiern sie ihre Olympiapremiere und werden nach den Beschlüssen während der jüngsten IOC-Session auch 2024 in Paris olympische Medaillensportart sein.

Schließlich schlängeln und rasen die alpinen Inline-Slalom-Skater und die Downhill-Skateboardjäger vom olympischen Gipfel des Montjuïc dem nahen Mittelmeer und Hafen von Barcelona entgegen.

Für die Spanier von größtem Interesse dürfte Rollhockey mit klassischen Rollschuhen und Ball sein. Die Rollhockeyspieler sehen sich im Epizentrum ihres Sports. Bei den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona war Rollhockey in der Heimat des damaligen IOC-Präsidenten Juan Antonio Samaranch, der in den 1950er Jahren spanischer Nationaltorwart war, olympische Demonstrationssportart. Gleich in vier Hallen in und um Barcelona herum tragen die Rollhockeyspieler\*innen ihre Wettkämpfe um die WM-Titel aus. Die deutschen Frauen würden gerne den Gewinn der Bronzemedaille wie vor drei Jahren bei der Premiere der World Roller Games im chinesischen Nanjing wiederholen. Für die Männer dürfte es nach dem 7. Platz bei der EM 2018 schwer werden, sich für die World Championship-Gruppe zu qualifizieren.

Im Inline-Hockey mit Inline-Skates und Puck sind die deutschen Chancen relativ bescheiden. Dominierend sind hier große Eishockeynationen wie die USA, Kanada, die Tschechische Republik, Schweden und Finnland, wo mit Inline-Hockey die Eishockey-Sommerpause überbrückt wird. Aber auch Nicht-Eishockeynationen mischen mit wie z.B. Namibia, Indien, Kolumbien, Australien oder Irland.

Nicht vertreten ist Deutschland beim Roller Derby, einem Vollkontaktsport auf Rollschuhen mit mehr als 1200 aktiven Vereinen weltweit. Bereits in den 1930er Jahren in Texas entstanden, ist Roller Derby ursprünglich ein reiner Frauensport. Bei den World Roller Games treten Australien, China, die USA und Spanien mit Frauen- und Männerteams an. Bei den Frauen kommt als fünftes Team Indien und bei den Männern Japan dazu.

Ein Jahr vor ihrer Olympiapremiere hätte man von den deutschen Skateboardern erwartet, dass sie die WRG in Barcelona als Sprungbrett nach Tokio nutzen würden. An den drei Wettkampftagen in den olympischen Disziplinen Vert und Street werden zwar insgesamt je drei deutsche Frauen und Männer teilnehmen. „Aber nur zwei Sportler aus der Sparte Vert aus unserem olympischen Perspektivkader werden in Barcelona starten. Das ist für sie dann Training auf höherem Niveau“, sagt Sebastian Barabas, Leistungssportreferent Skateboarding im Deutschen Rollsport- und Inline-Verband (DRIV).

Ganz anders sieht es bei den Inline-Speedskatern aus. Ihre ovale 200-Meter-Bahn, nur 150 Meter von Barcelonas traumhaftem Mittelmeer-Strand entfernt, wurde erst von wenigen Tagen fertiggestellt. Es ist weltweit die erste transportable Sportstätte dieser Art. So spektakulär wie der Bau der Bahn dürften auch die Wettbewerbe verlaufen. „Ich will wieder weltbesten Sprinter unter den Inline-Speedskatern werden“, kündigte Simon Albrecht an. Vor Jahresfrist bei der WM 2018 in den Niederlanden musste er sich mit Silber im Straßenrennen über eine Runde zufrieden-

geben. Dass er in diesem Jahr in Topform ist, bewies er Anfang Juni bei der Deutschen Bahn-Meisterschaft. Über 500 Meter stellte Simon mit 37,769 Sekunden eine Weltbestzeit auf.

Bei der WM 2018 belegten die Deutschen in der Nationenwertung hinter den überragenden Kolumbianern Platz zwei. Die beiden Darmstädter Mareike Thum über 1000 Meter auf der Bahn und Felix Rijnhen im Marathon hatten jeweils Gold gewonnen. Mareike Thum wurde auch noch mit zwei Bronzemedailles ausgezeichnet - nach dem Staffellorennen auf der Bahn gemeinsam mit Laethisia Schimek und Sabine Berg und nach dem im Straßen-Punkterennen über 1.000 Meter. Und dann war ja dann auch noch die Silbermedaille von Simon Albrecht.

Spektakulär wird das Finale der 2. World Roller Games. Auf einem der prächtigsten Boulevards Europa, der Passeig de Garcia, werden exakt vor dem weltberühmten Gaudi-Eckhaus die Marathonrennen zunächst der Frauen und später der Männer gestartet und auch gefinisht. „Ich freue mich auf eine irre Atmosphäre, wenn wir dann auch noch über die Diagonale fünfmal quer durch Barcelona skaten“, sagte Felix Rijnhen. Mehr als 1000 Inline-Skater nehmen an den beiden Marathonrennen teil – von der Eliteklasse bis hin zu den Masters Ü70. Die Deutschen haben in allen Wertungsklassen beste Erfolgschancen. So wie Felix Rijnhen seinen Titel erfolgreich verteidigen will, so hofft bei den Masters-Frauen Ü40 auch die fünfmalige Eisschnelllauf-Olympiasiegerin Claudia Pechstein nach dem Gewinn der Europameisterschaft Anfang Juni auf die nächste Goldmedaille.

Hanspeter Detmer

## 10.000 Euro für die Sportstiftung Hessen

(DOSB-PRESSE) 10.000 Euro zugunsten der Sportstiftung Hessen hat der 20. Benefiz-Golfcup des Landessportbundes Hessen (LSB) erbracht. Das Jubiläums-Turnier fand auf dem Gelände des Frankfurter Golf Clubs statt. 76 Golffreundinnen und Golf Freunde aus Wirtschaft und Sport – darunter die ehemalige Tennis-Weltklassempielerin Eva Pfaff, die frühere Fußball-Nationalspielerin Renate Lingor und Hessens berühmtester Wintersportler Jochen Behle – traten dabei im Vierer-Scramble Teamwettbewerb gegeneinander an.

Der Turniererlös fließt in die Arbeit der Sportstiftung Hessen, die 2001 unter dem Namen Stiftung Sporthilfe Hessen von der Hessischen Landesregierung und dem Landessportbund Hessen gegründet worden war. „Erklärtes Ziel der Sportstiftung ist es, Nachwuchs- und Spitzensportler, die für einen hessischen Verein starten, bestmöglich zu unterstützen. Mit ihrem Engagement beim Golfcup des Landessportbundes haben die Aktiven, aber auch die zahlreichen Sponsoren dazu beigetragen, dass dies noch besser möglich ist“, sagte der stellvertretende Stiftungsvorsitzende Prof. Dr. Heinz Zielinski.

Die Sportstiftung Hessen vergibt zum Beispiel Zuschüsse für Trainingslager oder Fahrtkosten und habe sich, so Zielinski, „seit ihrer Gründung zu einer wichtigen Säule der Sportförderung in Hessen entwickelt“. So wurden und werden beispielsweise Sportlerinnen und Sportler wie Fabian Hambüchen (Turnen), Betty Heidler (Hammerwerfen) oder Carolin Schäfer (Leichtathletik-Siebenkampf) gefördert. Gleichzeitig engagiert sich die Stiftung für talentierte Nachwuchssportler. Gerade dieser Bereich lag auch den Golfspielerinnen und -spielern am Herzen. „Junge Sportler investieren nicht nur viel Energie, sondern auch viel Zeit in ihren Sport. Sie zumindest finanziell

zu entlasten ist deshalb ein wichtiges Ziel, das ich gerne mit meiner Teilnahme am Golfcup unterstütze“, sagte zum Beispiel Kurt Klühspies, Handball-Weltmeister von 1978.

Erst in der vergangenen Woche hat die Sportstiftung Hessen ihren neuen Namen angenommen. Anlässlich der offiziellen Namensvorstellung im Rahmen einer Pressekonferenz in der Reitanlage Schafhof in Kronberg wurden die Gründe für diesen Schritt durch den Stiftungsvorstand erläutert. „Der neue Name für die Stiftung soll ein eigenständigeres Image in und über den Sport hinaus prägen“, sagte Jens-Uwe Münker, Vorstandsmitglied der Sportstiftung Hessen und Leiter der Sportabteilung im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport. Darüber hinaus verspricht man sich, vom griffigeren Namen mehr Aufmerksamkeit bei Förderern und Sponsoren generieren zu können.

## LSB Hessen veröffentlicht Suchmaschine Gesundheitssport

(DOSB-Presse) Eine „Suchmaschine“, die knapp 6000 Sportangebote im Präventions- und Rehabilitationssportbereich enthält, hat der Landessportbund Hessen jetzt im Internet veröffentlicht. Die Datenbank kann entweder direkt unter [www.gesundheitssport-in-hessen.de](http://www.gesundheitssport-in-hessen.de) oder über die Seite [www.landessportbund-hessen.de](http://www.landessportbund-hessen.de), Kachel Gesundheitssport, aufgerufen werden.

Die in der Suchmaschine gespeicherten Präventionssportangebote richten sich an Menschen, die einen Neu- oder Wiedereinstieg ins Sporttreiben planen. Die Angebote sind gesundheitsorientiert und mit dem Siegel SPORT PRO GESUNDHEIT zertifiziert. Viele dieser Angebote sind zusätzlich mit dem Siegel „Deutscher Standard Prävention ZPP“, zertifiziert. Das Siegel wird von der Kooperationsgemeinschaft gesetzlicher Krankenkassen zur Zertifizierung von Präventionskursen nach Paragraph 20 Sozialgesetzbuch, V. Buch, vergeben. Die Teilnahme an diesen Kursen wird von den Krankenkassen in der Regel bezuschusst oder voll übernommen.

Die Sportangebote können von Menschen, die von ihrem Arzt eine Rehasportverordnung erhalten haben, genutzt werden. Alle angebotenen Kurse werden von Mitgliedsvereinen des LSB Hessen durchgeführt. Die Angebote werden kontinuierlich aktualisiert.

## LSB Brandenburg lädt zur Sportentwicklungskonferenz

(DOSB-PRESSE) wie soll das Sportland Brandenburg in gut zehn Jahren aussehen und wie kann man den Weg dorthin gestalten? Diese Fragen will das neue [Strategiepapier „Sportland 2030“](#) beantworten, dessen erste Fassung der Landessportbund Brandenburg (LSB) vor wenigen Wochen veröffentlicht hat. Die Neufassung soll ab Herbst 2019 den Kurs des Brandenburger Sports in den kommenden Jahren entscheidend mitbestimmen, heißt es in einer LSB-Meldung. Um den Entwurf des neuen Papiers weiter zu konkretisieren, lädt der LSB alle interessierten Vertreter von Sportvereinen und -verbänden für den 31. August zur Sportentwicklungskonferenz „Sportland Brandenburg 2030 - Die Strategie für starke Vereine“ in das Sport- und Bildungszentrum Lindow ein.

In verschiedenen Dialogforen sollen vier Handlungsfelder, die von den Protagonisten im ersten Entwurf als die wichtigsten übergeordneten Aufgabengebiete für den Sport in Brandenburg identifiziert worden sind, intensiv beleuchtet werden.

Auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Auswertung des bisherigen Strategiepapiers hätten sich in den vergangenen Wochen und Monaten zahlreiche Mitglieder des Landessportbundes mit Ideen und Anregungen in die Diskussion um die Fortschreibung eingebracht – darunter auch bei drei Regionalkonferenzen in Potsdam, Cottbus und Oranienburg, heißt es weiter. Die Ergebnisse dieser Diskussion seien von einer speziellen Arbeitsgruppe gebündelt, von Wissenschaftlern der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam aufgearbeitet und zusammengefasst worden. Letztlich solle das neue Strategiepapier Ende November auf dem Landessporttag als neues Strategiepapier „Sportland 2030 – Die Strategie für starke Vereine“ verabschiedet werden.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

## BVS Bayern und BKV unterzeichnen Kooperationsvereinbarung

(DOSB-PRESSE) Der Behinderten- und Rehabilitationsverband Bayern (BVS) und der Bayerische Kanu-Verband (BKV) haben eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet. Vor der Kulisse der Ruderregattastrecke in Oberschleißheim und am Rande der beiden Para-Kanu-Rennen (Auslegerkanu und Kajak) im Rahmen der Bayerischen Meisterschaften Kanurennensport setzten BVS Bayern Präsidentin Diana Stachowitz und Oliver Bungers, Präsident des BKV ihre Unterschriften unter das Dokument.

Darin verpflichten sich die beiden Verbände zur vertrauensvollen Zusammenarbeit im Kanusport als Leistungs-, Breiten- und Freizeitsport für Menschen mit Behinderung in Bayern. Sie werden sich in Zukunft gemeinsam für die Verbreitung des Para-Kanusports auf nationaler und internationaler Ebene engagieren. Ziel der Vereinbarung ist eine bessere Betreuung der behinderten Mitglieder beider Verbände. Darüber hinaus soll Menschen mit Handicap der Weg zum Kanusport in den entsprechenden Vereinen erleichtert werden.

„Ich freue mich sehr über diesen Abschluss“, sagte BVS Bayern Präsidentin Diana Stachowitz nach der Unterzeichnung. „Er verbindet die Professionalität von BVS Bayern und BKV. Dadurch sind wir unserem gemeinsamen Ziel ein Stück nähergekommen: Im Kanu- und Para-Kanusport in Bayern, in Deutschland und international Medaillen zu holen!“

Und BKV Präsident Oliver Bungers betonte: „Mit dieser Kooperationsvereinbarung werden unsere beiden Verbände den Kanu- und Para-Kanusport stärken. Besonders wichtig ist uns dabei der Bereich Ausbildung: wir brauchen mehr qualifizierte Trainer\*innen für den Kanu Sport in Bayern“.

Inklusionspreis Niedersachsen 2019 erstmals an Sport verliehen

(DOSB-PRESSE) Erstmals haben der Sozialverband Deutschland und der Landessportbund Niedersachsen den Inklusionspreis Niedersachsen in den Kategorien Medien, Sport und Ehrenamt verliehen.

Damit zeichnen die beiden Verbände besonders hervorragende Leistungen und Projekte rund um das Thema Teilhabe aus. Im Bereich Sport wurden die Vereine Braunschweiger Männer-Turnverein von 1847, TuSG Rolfshagen 1911 und Schützengesellschaft Zellerfeld von 1539 für

ihr herausragendes Engagement in der inklusiven Arbeit ausgezeichnet. Überreicht wurden die Preise von Niedersachsens Europaministerin Birgit Honé.

Der Sonderpreis ging in diesem Jahr an die deutsche Band Silbermond für ihr gesellschaftspolitisches Engagement. Gewinner in der Kategorie Medien sind Carolin Gißibl und Fabian Melber mit ihrer Reportage zum Thema Sexualität mit Behinderung. In der Kategorie Ehrenamt belegt der Verein „Guter Unterricht für alle“ Platz eins für seine Kopfrechnen-App „mathildr“, die gleichermaßen für Kinder mit und ohne Lernschwierigkeiten geeignet ist.

## Sportivationsstag des Behinderten-Sportverbandes Niedersachsen

(DOSB-PRESSE) „Super, das hast du ganz toll gemacht!“ – Maren Butterbrodt strahlt und klatscht in die Hände. Soeben hat ein Schüler der Janusz-Korczak-Schule Springe einen kleinen Ball mit bunten flatternden Bändern ins Tor geworfen, in dem die 41-jährige Mitarbeiterin von Gasunie Deutschland Services sich gewissermaßen als Zielscheibe positioniert hat. „Wirf direkt zu mir“, hatte sie gerufen – und keine Sekunde später dem kleinen Geschoss auch schon ausweichen müssen, begleitet vom Gelächter der Kinder und Betreuer. Ball einsammeln, dem nächsten Kind in die Hand drücken und erneut zur „Zielscheibe“ werden – das sind beim Sportivationsstag 2019 des Behinderten-Sportverbands Niedersachsen (BSN) in Hannover ihre Aufgaben.

An einem normalen Arbeitstag hat die zweifache Mutter ganz andere Aufgaben. Seit 2008 arbeitet sie bei Gasunie und ist seit Anfang 2019 im Bereich Beteiligungen und Geschäftsentwicklung tätig. „Ich bin die Schnittstelle zu verschiedenen internen Abteilungen, wenn es um die Entwicklung, die Koordination und das Controlling von Unternehmen geht, an denen Gasunie beteiligt ist“, erklärt sie. Dass Maren Butterbrodt an diesem sonnigen Donnerstagvormittag nicht im Büro sitzt, sondern im Erika-Fisch-Stadion Kinder unterstützt, liegt daran, dass die Gasunie sich schon seit 2010 für den Sportivationsstag engagiert und nicht allein wertvolle finanzielle Unterstützung leistet, sondern Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auch jedes Jahr die Teilnahme an dem sportlichen Großereignis ermöglicht.

Die frühere Rollstuhlbasketballspielerin war vor zwei Jahren Riegenführerin und hatte damals wie diesmal großen Spaß an den Aufgaben. „Es ist toll, mit den Kindern und Betreuern ins Gespräch zu kommen und vor allem zu sehen, wie sehr sie sich freuen, wenn sie gewinnen und später ihre Medaille bekommen“, sagt sie während einer kurzen Pause. Und dabei erinnert sich die Paralympics-Silbermedaillengewinnerin von Peking 2008 immer auch an ihren größten sportlichen Erfolg.

Wenig später ist schon die nächste Riege im Anmarsch. Zunächst kritisch wird die Wurfstation von einigen Kindern beäugt. Maren Butterbrodt erklärt geduldig die Regeln, und schon fliegen wieder die Bälle. Dabei sind die Bedingungen nicht ganz einfach. Denn die untere Hälfte des kleinen Fußballtors wurde mit einem orangefarbenen Tuch verhängt, so dass nur die obere Hälfte wie ein Fenster offenbleibt. Durch dieses müssen nun die Schüler versuchen, zu treffen. Von zwei Linien, die in unterschiedlichen Abständen auf dem Rasen aufgebracht wurden, hat jeder jeweils zwei Versuche. Keine leichte Aufgabe, vor allem für die Kleinsten. „Versuch's einfach noch mal“, motiviert Maren Butterbrodt.



Mit ihrem Enthusiasmus, mit dem sie jedes Kind lobt und anfeuert, Tipps verrät, die oft gut angenommen und umgesetzt werden, zaubert sie jedem Kind ein Lächeln ins Gesicht. Und selbst, wenn am Ende nicht jeder Ball im Ziel ankommt – die Kinder freuen sich trotzdem. Denn am wichtigsten ist beim Sportivationsstag ganz nach dem olympischen Motto das Dabeisein. Und am Ende gibt es sowieso ausschließlich Gewinner – das Strahlen der jungen Athleten sowie der Gasunie-Volunteers und der vielen weiteren Unterstützer ist dafür der beste Beweis.

Ob Maren Butterbrodt im nächsten Jahr wieder dabei sein wird, steht aktuell noch nicht fest. „Die Listen für den Volunteer-Einsatz, in die sich die Kollegen eintragen können, sind immer sehr schnell voll. Ich finde, dass auch diejenigen, die den Sportivationsstag noch nicht kennen, die Möglichkeit nutzen sollten, diese tolle Stimmung zu erleben. Aber in zwei Jahren möchte ich gern wieder mitmachen“, sagt sie.

## AUS DEM INTERNATIONALEN OLYMPISCHEN KOMITEE

### Die 134. IOC-Session tagt in Lausanne

In der vorigen Woche tagte die 134. Session des Internationalen Olympischen Komitees in Lausanne. Neben der Wahl von Mailand/Cortina zum Austragungsort der Olympischen Winterspiele 2026 traf das IOC weitere Entscheidungen, die es in den folgenden Meldungen zusammenfasste.

### IOC schließt TOP-Partnerschaft mit Coca Cola und Mengniu bis 2032

Für zwölf Jahre bis 2032: Coca Cola und der chinesische Milchproduzent Mengniu haben einen Vertrag als gemeinsamer TOP-Partner des IOC und der Olympischen Spiele bis ins Jahr 2032 abgeschlossen. Es ist die erste gemeinsame Partnerschaft von zwei Unternehmen mit dem IOC, erklärte das IOC.

Die Partnerschaft von IOC und Coca Cola ist die längste in der olympischen Geschichte und wird 2032 insgesamt 104 Jahre betragen. Sie begann 1928 bei den Olympischen Spielen in Amsterdam. Der neue Vertrag mit Coca Cola und Mengniu verbindet die Produktkategorie der nicht-alkoholischen Erfrischungsgetränke und mit der Kategorie die Milchprodukte.

Omea und Visa sind bereits TOP-Partner des IOC bis 2032. [Weiter Informationen gibt es online.](#)

### „Olympische Spiele bringen ganze Welt im friedlichen Wettstreit zusammen“

Anlässlich des 125-jährigen Bestehens des IOC im Jahr 2019, hat Präsident Thomas Bach in seiner Eröffnungsrede der 134. IOC-Session die Stärke der Olympischen Spiele betont. „Die anhaltende Kraft der Olympischen Spiele ist ihre Universalität. Sie sind das einzige Event, dass die gesamte Welt im friedlichen Wettstreit zusammen bringt“, sagte Bach. Dies sei aber nur möglich, wenn jedes Nationale Olympische Komitee und jede Sportart die Prinzipien von Respekt und Solidarität teile.

Die Olympischen Werte seien dabei das verbindende Element. „Wir stehen für Solidarität. Wir stehen für Universalität. Wir stehen für Frieden. Wir stehen für Dialog. Wir stehen für Vielfalt. Wir stehen für Respekt. Wir stehen ein gegen jede Form von Diskriminierung im Sport“, sagte Bach. Der Traum von IOC-Gründer Pierre de Coubertin, der das IOC 1894 gegründet und die Olympischen Spiele 1896 wiederbelebt hat, habe bislang allen Herausforderungen der Zeit standgehalten.

Bach rief dazu auf, den Unterschied zwischen dem wertebasierten Sport von IOC und Verbänden sowie kommerziellem Sport von professionellen Veranstaltern zu machen. „Wir organisieren Wettkämpfe für alle Athleten von allen Sportarten – unabhängig davon, ob diese Wettkämpfe kommerziell erfolgreich sind oder nicht. Wir picken uns nicht nur die Rosinen raus.“ Dem Solidaritätsprinzip folgend, gebe das IOC 90 Prozent seiner Einnahmen an Athleten und Sportorganisationen aus aller Welt weiter. Das waren in der zurückliegenden Olympiade 2013 bis 2016 fünf Milliarden US-Dollar. Umgerechnet sind dies täglich 3,4 Millionen US-Dollar.

Die Bedeutung der Olympischen Spiele und der Olympischen Bewegung war auch Gegenstand der Rede, die Thomas Bach am vorigen Samstag (29. Juni) beim G20-Gipfel in Osaka in Japan hielt, zu dem er eingeladen worden war.

Eine [Zusammenfassung der Eröffnungsrede bei der IOC-Session und das volle Redeskript](#) finden sich online. [Hintergründe zu 125 Jahre IOC](#) können ebenfalls online nachgelesen werden.

## Breaking, Skateboarding, Klettern, Surfen auf dem Weg nach Paris 2024

Klettern, Skateboarden, Surfen und Breaking sollen mit insgesamt 248 Athletinnen und Athleten Teil der Olympischen Spiele Paris 2024 werden. Das hat die 134. IOC-Session in Lausanne beschlossen. Sie werden provisorisch aufgenommen und nun eineinhalb Jahre beobachtet, ehe die IOC-Exekutive im Dezember 2020 die finale Entscheidung trifft.

Die Olympische Agenda 2020 ermöglicht es Organisationskomitees Olympischer Spiele, zusätzliche Sportarten für die jeweilige Austragung der Olympischen Spiele vorzuschlagen. In Tokio 2020 werden so Baseball/Softball, Karate, Klettern, Skateboarden und Surfen zusätzlich im olympischen Programm sein. Paris hat drei der fünf Tokio-Sportarten gewählt und sich zusätzlich für Breaking entschieden, das seine olympische Premiere bei den Olympischen Jugendspielen Buenos Aires 2018 erlebt hatte. Ziel der Neuerungen ist es, das Sportartenprogramm weiblicher, jünger und urbaner zu machen und ein neues Publikum für die Spiele zu erschließen.

Die 248 zusätzlichen Athletinnen und Athleten sollen bei den Spielen in Paris in das Kontingent von 10.500 Athleten fallen, so dass die Gesamtzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer dadurch nicht anwächst – anders als in Tokio 2020. Damit steht das Programm für Paris 2024 fest. Es können keine weiteren Sportarten hinzukommen. [Mehr Informationen gibt es online.](#)

## IOC veröffentlicht Jahresbericht 2018 mit all seinen Finanzen

Der insgesamt fünfte Jahresbericht des IOC mit all seinen Finanzen ist seit dieser Woche öffentlich. Er wurde von den IOC-Mitgliedern auf der IOC-Session in Lausanne verabschiedet und enthält die geprüften Finanzen der Organisation, inklusive der Aufwandsentschädigung für seine Mitglieder und seinen Präsidenten. Die Finanzen wurden nach dem „International Financial Reporting Standard“ geprüft, der für Wirtschaftsunternehmen entwickelt worden ist, obwohl das IOC zu solch einer umfassenden Prüfung nicht verpflichtet wäre. [Mehr Informationen gibt es online.](#)

## Christiana Figueres : IOC spielt wichtige Rolle beim Klimaschutz

Klimaschutz-Vorreiterin Christiana Figueres hat in ihrer Keynote in der IOC-Session die Dringlichkeit beim Klimaschutz betont und die Rolle der Olympischen Bewegung beim Kampf gegen den Klimawandel hervorgehoben. Die ehemalige Diplomatin aus Costa Rica, die von 2010 bis 2016 die „Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen“ führte, sagte: „Wir leben nicht mehr länger in einer Klima-Herausforderung sondern in einem Klima-Notstand. Das IOC ist eine der Institutionen, die den größten Einfluss darauf haben kann, wie die Welt dieses Thema angeht.“

Sie betonte, dass Klimawandel sowohl weltweit wie auch lokal und regional adressiert werden müsse. Dazu gehöre auch, die Luftverschmutzung zu bekämpfen, die jährlich zum Tod von sieben Millionen Menschen führe und von der Athletinnen und Athleten besonders betroffen seien. „Das IOC spielt eine wichtigere Rolle als man denkt und kann ein Vorreiter sein.“ Es sei geboten, Sport als Plattform zu nutzen, um auf die größte Herausforderung aufmerksam zu machen, die die Menschheit je gesehen hat: den Klimawandel.

Nachhaltigkeit, zu der Klimaschutz zählt, ist eine der drei Säulen der Olympischen Agenda 2020. „Sie haben unsere Zusage, dass wir unsere Anstrengungen auf diesem Gebiet weiter stärken werden“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach zu Christiana Figueres, die als Chefin der „Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen“ für die „UN-Klimakonferenz“ 2015 in Paris zuständig gewesen ist, der zur Verabschiedung des historischen Pariser Abkommens geführt hat.

Das IOC erklärte, es habe eine Führungsrolle im „UN Sports for Climate Action Framework“. 35 Sportorganisationen machen bislang mit, inklusive neun internationale olympische Sportverbände und die Organisationskomitees von drei Olympischen Spielen: Tokio 2020, Peking 2022 und Paris 2024.

Das IOC selbst gleicht den CO<sub>2</sub>-Verbrauch für seine Aktivitäten seit 2017 aus. Auch der Bau und der Betrieb des Olympic House in Lausanne ist komplett ausgeglichen worden. Das am vergangenen Wochenende eingeweihte Gebäude gilt als eines der nachhaltigsten in der Welt und hat drei der strengsten Nachhaltigkeitszertifikate der Welt und der Schweiz erhalten.

Mehr [Informationen zur Keynote von Christiana Figueres](#) gibt es online.

## Noch flexibler bei der Auswahl von Olympia-Gastgebern

Nicht mehr nur Städtenamen, sondern auch mehrere Städte, Regionen oder gar mehrere Länder und mehr Flexibilität beim Vergabezeitpunkt sind zwei von einer Reihe prinzipieller Veränderungen, die die IOC-Session für die Auswahl von Gastgebern Olympischer Spiele beschlossen hat.

„Die Olympische Agenda 2020 vor vier Jahren war die Revolution. Nun folgt die Weiterentwicklung der Revolution“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach. „Wir müssen mit der Geschwindigkeit Schritt halten, in der sich unsere Welt verändert. Flexibilität ist eine Notwendigkeit, um gute Führung zu gewährleisten und nachhaltige Olympische Spiele zu organisieren. Wir tun dies und achten dabei darauf, die Magie der Olympischen Spiele, das fundamentale Prinzip der Universalität und unseren Anspruch zu erhalten, dass Athletinnen und Athleten im Mittelpunkt unseres Handelns stehen.“ Veränderungen sind unter anderem:

1. Es wird einen dauerhaften Dialog des IOC mit Interessenten an der Ausrichtung von Olympischen Spielen oder Olympischen Jugendspielen geben.
2. Es werden zwei Kommissionen mit dem Titel „Zukünftige Gastgeber“ (Winter- und Sommerspiele) gegründet, die anstelle von Evaluierungskommissionen treten und in die nur Nicht-Mitglieder der IOC-Exekutive berufen werden können.

3. Auf Grundlage der Arbeit der beiden Kommissionen soll die IOC-Exekutive zukünftig jeweils den strategischen Rahmen für die Wahl eines Gastgebers für eine bestimmte Ausgabe der Olympischen Spiele beschließen.
4. Gastgeber bezieht sich zukünftig nicht mehr allein auf eine Stadt, sondern es können auch mehrere Städte, Regionen oder Länder sein.
5. Der Zeitpunkt der Wahl eines Gastgebers ist flexibel (bislang immer sieben Jahre vor den Spielen) und soll den örtlichen Gegebenheiten und den Zusammenhängen angepasst werden.

[Mehr Informationen gibt es online.](#)

## Mehr kommerzielle Möglichkeiten für Olympia-Teilnehmer in Tokio 2020

Das IOC wird mehr kommerzielle Möglichkeiten für die Teilnehmer der Olympischen Spiele Tokio 2020 schaffen. Dazu hat die IOC-Exekutive neue Prinzipien verabschiedet, und die IOC-Session änderte die Olympische Charta. „Diese Veränderungen zeigen den neuen Ansatz des IOC, der offener und flexibler ist, ohne bestehende Partnerschaften zu gefährden“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach. „Wir wollen die Regeln so liberal wie möglich auslegen.“ Die Auslegung der sogenannten Regel 40 obliegt aber weiterhin allen Nationalen Olympischen Komitees (NOK) und hängt vom nationalen Rechtsrahmen ab.

[Mehr Informationen gibt es online.](#)

## IOC vergibt Session 2021 nach Athen

Die IOC-Session 2021 findet in Athen statt. In der griechischen Hauptstadt wurden 1896 und 2004 die Olympischen Spiele ausgetragen. Trotz einiger Herausforderungen sei das positive Erbe der Spiele von 2004 bis heute in der Stadt erlebbar, heißt es in der IOC-Mitteilung.

Mehr [Information zum Erbe von Athen 2004](#) gibt es online.

## Zwei neue Mitglieder für die IOC-Exekutive und zehn neue IOC-Mitglieder

Prinz Feisal Al Hussein (Jordanien) and Nawal El Moutawakel (Marokko) sind in die IOC-Exekutive gewählt worden. Prinz Feisal übernimmt den Sitz von Gunilla Lindberg, die am Ende der IOC-Session nach acht Jahren aus der Exekutive ausgeschieden ist. Nawal El Moutawakel wird Willi Kaltschmitt Luján ersetzen, wenn dieser Ende dieses Jahres nach Erreichen der Altersgrenze von 80 Jahren aus der Exekutive ausscheidet.

Gewählt wurden zudem zehn neue IOC-Mitglieder, womit die Zahl auf 105 anwächst. Sieben der neuen Mitglieder sind in der Kategorie der individuellen Mitglieder (vier Frauen, drei Männer), die Mitgliedschaft von drei weiteren ist verbunden mit Positionen in NOKs oder kontinentalen Vereinigungen von NOK.

Die neuen individuellen Mitglieder sind Odette Assembe aus Kamerun, Spyros Capralos aus Griechenland, Laura Chinchilla Miranda aus Costa Rica, Matlohang Moiloa-Ramoqopo aus Lesotho, Filomena Fortes aus Cape Verde, Tidjane Thiam aus der Elfenbeinküste, Erick Thohir aus Indonesien. Die neuen Mitglieder, deren Mitgliedschaft mit einer Position in einem NOK oder einer kontinentalen Vereinigung von NOKs verbunden ist, sind Narinder Dhruv Batra aus Indien, Mustapha Berraf aus Algerien und Kee Heung aus Korea.

[Mehr Informationen gibt es online.](#)

## Boxen für Tokio 2020 bestätigt, Box-Weltverband AIBA suspendiert

Bei den Olympischen Spielen Tokio 2020 wird geboxt, jedoch ohne den Box-Weltverband AIBA. Diese einstimmige Entscheidung traf die 134. IOC-Session in Lausanne und bestätigte damit die Empfehlungen der IOC-Exekutive. Die Session suspendierte die Anerkennung des Internationalen Boxverbandes AIBA durch das IOC.

Die Entscheidung basiere auf dem Bericht einer Untersuchungskommission, die sich sechs Monate lang die Situation der AIBA angeschaut hatte, heißt es in einer Meldung. Die Kommission war von der Exekutive im November 2018 eingesetzt worden, da es ernsthafte Probleme bei der AIBA auf dem Gebiet der Finanzen, der Verbandsführung, der Ethik und im Kampfrichterwesen gebe.

Statt der AIBA werde eine spezielle Task Force des IOC das Box-Turnier von Tokio sowie die vorausgehenden Qualifikationen übersehen. In Tokio wird es 286 Quotenplätze für 100 Athletinnen und 186 Athleten im Boxen geben (Rio: 36 Athletinnen und 250 Athleten). Entscheidungen fallen in acht Gewichtsklassen bei den Männern und fünf bei den Frauen. Dies ist der nächste Schritt zur Geschlechtergerechtigkeit, nachdem es bei den Olympischen Spielen London 2012 und Rio 2016 noch jeweils zehn Männer-Gewichtsklassen und drei Frauen-Gewichtsklassen gegeben hatte.

Vier kontinentale Qualifikationsturniere werden zwischen Januar und Mai 2020 stattfinden (Asien und Ozeanien gemeinsam). Darüber hinaus wird es eine Weltqualifikation geben.

Mehr Informationen gibt es online, [Details zum Boxturnier in Tokio](#) und zur [Session-Entscheidung bezüglich des Status der AIBA](#).

## IOC stellt Stipendiaten fürs IOC-Flüchtlingsteam Tokio 2020 vor

37 Flüchtlings-Athleten aus acht Sportarten, derzeit in zwölf Ländern lebend, werden vom IOC unterstützt und wollen sich für das IOC Refugee Olympic Team #Tokyo2020 qualifizieren. Vier davon leben in Deutschland. Am 20. Juni, dem Welt-Flüchtlingstag, veröffentlichte das IOC die Liste der Stipendiaten. Unter ihnen sind auch die zehn Athletinnen und Athleten, die das IOC-Flüchtlingsteam in Rio 2016 gebildet haben. Im Juni 2020 wird das Team benannt.

Die Sportlerinnen und Sportler sind in den Sportarten Leichtathletik, Badminton, Boxen, Judo, Karate, Schwimmen, Taekwondo und Gewichtheben aktiv. Sie alle erhalten Stipendien von Olympic Solidarity. Die Flüchtlinge kommen aus Afghanistan, Kamerun, der Demokratischen Republik

Kongo, Eritrea, Äthiopien, dem Iran, dem Südsudan, dem Sudan und Syrien. Sie alle sind vom Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) anerkannte Flüchtlinge und leben aktuell in Australien, Belgien, Brasilien, Deutschland, Großbritannien, Israel, Jordanien, Luxemburg, Portugal, den Niederlanden, der Türkei und Kenia.

In Deutschland leben Amir Mohammad Hosseini, Herkunft: Iran, Sport: Taekwondo (-58 kg), Trainingsort Düsseldorf/Nürnberg, Unterstützt seit Januar 2019; Yusra Mardini, Herkunft: Syrien, Sport: Schwimmen (100 m Freistil), Trainingsort Hamburg, Unterstützt seit Januar 2016, Mitglied des IOC-Flüchtlingsteams Rio 2016 und UNHCR Goodwill-Botschafterin; Kasra Mehdipournejad, Herkunft: Iran, Sport: Taekwondo (-80 kg), Trainingsort Berlin, Unterstützt seit Januar 2019, Wael Shueb, Herkunft: Syrien, Sport: Karate (Kata), Trainingsort Eppertshausen, Unterstützt seit Juni 2019.

[Mehr Informationen gibt es online.](#)

## Exekutive bestätigt Empfehlungen des IOC-Athletenforums

Die IOC-Exekutive hat einstimmig die neun Empfehlungen des IOC-Athletenforums bestätigt, das im April 2019 in Lausanne stattfand. Es war das größte seiner Art mit rund 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 185 NOK, 50 internationalen Verbänden und fünf kontinentalen Athletenkommissionen. In ihrer Abschlusserklärung hatten die Athleten das Solidarsystem bei der Verteilung der IOC-Einnahmen unterstützt und seine Stärkung gefordert. Sein entscheidender Vorteil sei, das von ihm alle Sportler von allen 206 NOKs und aus allen Sportarten profitierten ([siehe Erklärung des IOC-Athletenforums](#)).

## TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf [www.dosb.de](http://www.dosb.de)

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

### Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage [www.dosb.de](http://www.dosb.de) ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

### DOSB sucht Vereine für Sport For All Games 2020

(DOSB-PRESSE) Vom 1. bis 7. Oktober 2020 finden in Lissabon, Portugal, die 7. World Sport For All Games des Weltbreitensportverbandes TAFISA statt. Bestandteil des Sportprogramms dieser Veranstaltung sind Demonstrationen und Vorführungen von Breitensportvereinen und traditioneller Sportarten. Der DOSB wurde vom Veranstalter TAFISA um Nominierung einer Teilnehmer\*innen-Gruppe aus Deutschland gebeten, die in Lissabon traditionellen Sport vorführt.

Der DOSB schreibt diese Teilnahme bundesweit aus und bittet um Bewerbungen von Sportvereinen bis zum 19. Juli 2019. Das beigefügte Bewerbungsformular ist per e-Mail zu senden an [desoi@dosb.de](mailto:desoi@dosb.de). Ein aussagefähiges Video der Vorführung muss Bestandteil der Bewerbung sein. Interessente können das Video auf <https://wetransfer.com/> an [desoi@dosb.de](mailto:desoi@dosb.de) senden, oder Sie schicken uns einen USB-Stick per Post zu. Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Sportvereine, die einer DOSB-Mitgliedsorganisation angeschlossen sind.

Hinsichtlich des Kriteriums „traditionelle Sportarten“ bestehen keine Vorgaben oder Einschränkungen. Der DOSB wird aus den eingehenden Bewerbungen einen Verein auswählen und diesen dem Veranstalter vorschlagen. Die Entscheidung über die Teilnahme trifft TAFISA.

Eine nominierte Delegation umfasst bis zu zehn Personen und erhält vom Veranstalter TAFISA folgende Leistungen: Übernachtung (6 Nächte) und Verpflegung (7 Tage), kostenfreie Teilnahme an allen Veranstaltungselementen und Transport. Die nominierte Delegation erhält darüber hinaus vom DOSB einen Reisekostenzuschuss bis insgesamt max. 2500 Euro, T-Shirts o.ä., Gastgeschenke. Die übrigen Aufwendungen einschließlich Auslandsreisekrankenversicherungen sind durch die Teilnehmergruppe zu finanzieren. Weitere Infos finden sich unter [www.tafisa.net](http://www.tafisa.net).



## Blickwinkel-Kongress für und mit Menschen mit geistiger Behinderung

(DOSB-PRESSE) Vom 6. bis 8. September 2019 veranstaltet der Bereich Sport und Inklusion der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Kooperation mit der Special Olympics Deutschland Akademie (SODA) erstmals einen Kongress für und vor allem mit Menschen mit geistiger Behinderung. Beim Blickwinkel-Kongress zum Thema „Bewegung und Sport für Menschen mit geistiger Behinderung“ sind Special Olympics Athlet\*innen nicht nur Teilnehmende, sondern auch als Referent\*innen tätig.

Zu den Themen Sport, Gesundheit und Bewegung wird es zahlreiche Vorträge, Workshops und Sportangebote geben, die auch von Menschen mit geistiger Behinderung erarbeitet wurden. Zielgruppe des Kongresses sind neben Menschen mit geistiger Behinderung auch deren Familien und Freunde. Für sie wird es begleitend Expert\*innen-Vorträge geben, so zum Beispiel zum Teilhabe- und zum Sozialhilfegesetz. Viele der Kongress-Angebote sind in Leichter Sprache verfügbar und werden gemeinsam von Menschen mit und ohne Behinderung geleitet.

„Bei diesem Kongress treten unsere Athletensprecherinnen und Athletensprecher als Expertinnen und Experten in eigener Sache auf. Sie referieren und leiten gemeinsam oder allein ihre eigenen Workshops. Das ist toll!“, sagt Dr. Timo Schädler, Leiter der SOD Akademie. „Ich hoffe, dass wir sie für weitere Bildungsangebote gewinnen können, denn wir möchten in Zukunft Menschen mit geistiger Behinderung als Referierende ausbilden.“

Auch Katharina Pohle von der Evangelischen Stiftung Alsterdorf, hofft auf große Resonanz: „Wir wünschen uns viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit geistiger Behinderung, die sich für Sport und Fortbildungen interessieren.“

Zu den Referent\*innen des Kongresses zählen die Special-Olympics-Athletensprecher\*innen Vanessa Giesenberg (Bremen), Tatjana Raible (Baden-Württemberg), Mark Solomeyer (SOD), Florin Abel (Rheinland-Pfalz), Dennis Mellentin (Athletenrat/Berlin-Brandenburg), Oliver Neddermann (Bremen), Roman Eichler (Sachsen), Daniel Sträßler (Saarland), Jörg Trute (Niedersachsen) und Christoph Schmitz (stellv. NRW).

„Es ist toll, dass wir beim Kongress richtig mitmachen können“, freut sich Athletensprecher Dennis Mellentin. „Wir können den Leuten dort zeigen, dass wir eine Stimme haben. Ich hoffe, dass sie das motiviert und sie danach mehr Mitbestimmung einfordern. Vielleicht in ihren Sportgruppen oder Werkstätten. Und ich bin auch gespannt darauf, was die Teilnehmer für Erfahrungen mitbringen.“

Der Kongress bietet eine große Themenvielfalt, aus der die Teilnehmenden wählen können. Neben dem Ausprobieren von neuen Sportarten wie Parkour, Disc-Golf oder Fitness-Tanzen zum Mitmachen, stehen Vorträge, Workshops und Gesprächs-Runden zu den Themen Gesundheit & Bewegung und Inklusion & Mitbestimmung auf dem Programm. So geht es in Vorträgen z.B. um gesunde Ernährung oder um die Ausbildung zum Übungsleiter-Assistenten. In Gesprächsrunden befassen sich Teilnehmende mit und ohne geistige Behinderung u.a. mit den Themen „Mitbestimmen: wie geht das?“ oder „Was heißt Inklusion für mich?“.

[Informationen auch zur Anmeldung und Programm, auch in Leichter Sprache, finden sich online.](#)

## Innovationsprojekte der Spitzenverbände: 2. Bewerbungsphase beginnt

(DOSB-PRESSE) Für die Durchführung von Innovationsprojekten wurden mit dem Haushaltsgesetz 2018 erstmalig Mittel für die olympischen und paralympischen Spitzenverbände als Pilot zur Verfügung gestellt. Nach erfolgreichem Anlaufen der 1. Testphase steht nun für die Projektförderung 2020 die zweite Bewerbungsphase bis zum 31. August 2019 an. Darauf hat das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) hingewiesen.

Für diese zweite Phase des Testlaufs stehen insgesamt 600.000 Euro zur Verfügung. Hiermit werde einer mit Nachdruck gestellten Forderung der Spitzensportverbände entsprochen und ein weiterer Baustein der Leistungssportreform umgesetzt.

[Weitergehende Informationen sowie die Antragsformulare finden sich online.](#)

## HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

### Was Schwimmen so wertvoll macht

Die Frankfurter Bäder sind Beispiel für Deutschland

*Von Jörg Hahn*

Im Dezember 2018 hat die Koalition im Frankfurter Stadtparlament beschlossen: Kinder unter 15 Jahren erhalten freien Eintritt in die Schwimmbäder der Stadt. Innerhalb weniger Wochen wurde das Vorhaben umgesetzt – und am 28. Juni konnte die 10-jährige Sofia am Stadion-Bad als 250.000. Kind begrüßt werden, das kostenlos Zutritt zu einem der Bäder erhält.

„Wo jeder schwimmt, da bedarf es keiner Brücke“ lautet ein Sprichwort. Die gute Nachricht: Beim 8. Frankfurter FamilienSportfest am 6. Juli kann im Brentanobad auch geschwommen werden, und zwar von 11 bis 17 Uhr kostenlos für alle Teilnehmer\*innen. Warum das eine gute Nachricht ist? Im Ersten Deutschen Fernsehen hieß es Anfang des Jahres „Ein Volkssport stirbt aus.“ Und tatsächlich wurden, auf Basis von Erhebungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG), alarmierende Zahlen genannt. Demnach kann mehr als die Hälfte aller Zehnjährigen nicht schwimmen. 2005 lag dieser Anteil bei etwa einem Drittel der Kinder dieses Alters, in den neunziger Jahren konnten gerade mal zehn Prozent mit zehn Jahren noch nicht schwimmen.

Das hat auf der einen Seite einen Sicherheitsaspekt: Im vergangenen Jahr sind in Deutschland mindestens 504 Menschen ertrunken. 2018 war beileibe kein Höchstwert, Anfang der Neunziger starben hierzulande viel mehr Menschen im Wasser. Aber ein Grund für die gestiegenen Zahlen im vergangenen Jahr ist offensichtlich: 2018 war einer der heißesten Sommer der Geschichte, von April bis Oktober wurde gebadet.

Für den Frankfurter Sportdezernenten Markus Frank (CDU) ist die Herausforderung klar: „Leider ist es in der gesamten Region so, dass viele Kommunen, wenn sie sparen, dann an Sporteinrichtungen sparen. Denn Sportplätze und gerade unter dem Sicherheitsaspekt Schwimmbäder sind sehr aufwändig im Unterhalt. Wir haben es anders gemacht. Wir wollen junge Familien nach Frankfurt holen. Wir wollen ein attraktives Angebot machen, denn wir brauchen die Arbeitskräfte in unserer Stadt. Deshalb haben wir ein Bäderkonzept Frankfurt 2025 aufgelegt. In den vergangenen zehn Jahren haben wir 100 Millionen Euro investiert. Das führt dazu, dass die Besucherzahlen stetig steigen, dass wir weniger Wasserverlust haben und dass wir die chemischen Substanzen, die wir brauchen, um das Wasser sauber zu halten, besser dosieren können. Insgesamt haben die Schwimmbäder an Attraktivität ordentlich gewonnen.“ Die Frankfurter Bäder sind mit rund 2,6 Millionen Besuchern im Jahr der größte Freizeittreffpunkt der Metropole, weit vor allen anderen Angeboten.

DLRG-Präsident Achim Haag glaubt an einen Zusammenhang zwischen der zurückgehenden Schwimmfähigkeit und den anhaltenden Bäderschließungen in Deutschland. „Wir müssen Bäder erhalten, Bäder bauen und nicht wegrationalisieren. Schließungen gehen zu Lasten der Wasserversicherheit der Bevölkerung und bezahlbarer sozialer Angebote“, so Haag. Bereits ein Viertel aller Grundschulen hätte keinen Zugang mehr zu einem Schwimmbad – oder müsste zum Teil lange Wege auf sich nehmen. Laut DLRG werden bundesweit etwa 80 Bäder pro Jahr geschlossen,

denn die Betriebskosten sind enorm für die Städte und Gemeinden. In den letzten 17 Jahren seien 1300 von ursprünglich 7700 Bädern verschwunden, 220 Schwimmvereine hätten deshalb schon aufgeben müssen. Mancher Verein hat weniger als zehn Mitglieder. Uwe Lübking vom Deutschen Städte- und Gemeindebund sagt: „Wir appellieren an die Kommunen: Vergesst Eure Bäder nicht! Denn Schwimmen lernen ist wichtig.“

Es gibt auch noch einen sportlichen Aspekt. Wolfgang Hein, Vizepräsident des Deutschen Schwimm-Verbandes (DSV), sagt: „Wir sind in großer Sorge. Schwimmen als Volkssport ist in Frage gestellt.“ Mit vielerlei Folgen, für die Sicherheit der Menschen – die Zahl der Badetoten ist erheblich – und auch für den Spitzensport. Einst gab es viele Olympiasieger, Welt- und Europameister aus Deutschland, seit vielen Jahren nun wird eine Krise beklagt. Seit 2002 hat der DSV 80.000 Mitglieder verloren, das letzte olympische Gold liegt mehr als ein Jahrzehnt zurück.

Seit dem 1. Februar dürfen Kinder bis 14 Jahre in Frankfurt kostenlos in die 13 Frei- und Schwimmbäder. Frankfurt sei mit dieser Entscheidung bundesweit Vorreiter, sagt Sportdezernent Markus Frank. München will sich für einen Pilotversuch Frankfurt als Beispiel nehmen. Angesichts des wachsenden Bewegungsmangels vieler Kinder sei es notwendig, ihnen den Zugang zu sportlichen Einrichtungen wieder zu erleichtern, so Frank. Auch der Schwimmsport werde durch kostenfreien Eintritt gestärkt. Die Ausgaben für den fehlenden Eintrittspreis werden den Bädern in der Mainmetropole von der Stadt ersetzt.

Nach nur wenigen Monaten freien Eintritts bilanzierte Sportdezernent Frank das Projekt als Erfolg. Nicht nur, dass deutlich mehr Kinder in den Bädern waren als im Vergleichszeitraum 2018. Sie kamen nicht allein, brachten Eltern oder andere Begleiter mit – und diese zahlten regulär Eintritt. Die Anzahl der Kinder hatte sich zum Beginn der Freibadsaison im Vergleich zu 2018 sogar nahezu verdoppelt.

Es kommt den Verantwortlichen aber nicht in erster Linie auf die Einnahmen an. Vielmehr stand die Idee, Kinder kostenlos ins Schwimmbad zu lassen, am Ende einer Reihe von Überlegungen. „Es ging darum, die Bäder familienfreundlicher zu machen. Die Kleinen sollen schwimmen lernen. Das war die Absicht“, so Frank. Dazu gehören Schwimmkurse, die verstärkt angeboten werden sollen. Kooperationen mit Vereinen werden geschmiedet. Die Stadt Frankfurt will für die Umsetzung ihres „Bäderkonzeptes 2025“ bis zu 160 Millionen Euro investieren, wie Sportdezernent Markus Frank (CDU) erklärt. Der Vorsitzende des Sportkreises, Roland Frischkorn, lobt das Papier. Es sei seit Jahrzehnten das erste Bäderkonzept für Breiten- Schul- und Vereinssport sowie für Schwimmspaß, das in die Zukunft gerichtet sei.

## Ein Schmuddelthema beim Kölner Abend der Sportwissenschaft

Der große Hörsaal 1 der Deutschen Sporthochschule Köln war am 16. Kölner Abend der Sportwissenschaft, mit dem die Hochschule einem großen Zuhörerkreis einen Teil ihrer sportwissenschaftlichen Forschung näher bringen wollte, fast voll besetzt. Schließlich interessierte ein Thema, das als einziges in 16 Jahren zum zweiten Mal in diesem Kreis diskutiert wurde: „Doping(-kontrolle) – Mittel zum Zweck!“

Weitgehend sachlich startete Prof. Dr. Mario Thevis, seit 2017 Leiter des Instituts für Biochemie und Sprecher des Zentrums für Präventive Dopingforschung an der Deutschen Sporthochschule

Köln, die Gesprächsrunde. Die immer raffinierter gewordene Leistungsmanipulation bzw. ihre Verschleierung seit Beginn der 1960er Jahre, als die Sportwissenschaftler den Kampf gegen Doping aufnahmen, fordert die Forscher zu immer größeren Anstrengungen heraus. Mit immer größerer Sensitivität der Analyseverfahren müsse die Nachweisbarkeit des Abbaus verbotener Wirkstoffe untersucht werden. Das gilt vor allem, wenn es sich um die Nachproben z.B. nach Olympischen Spielen handelt. Dabei sei aber auch die Achtung vor Sportlern zu berücksichtigen, die mit verbotenen Substanzen in Kontakt geraten sind und dann des Dopings verdächtigt werden, ohne dass der Kontakt vermeidbar war. Thevis verwies auf den Kontakt mit kontaminierten Banknoten. „Die Fortschritte der Wissenschaftler haben aber das Spektrum der Manipulation verringert“, sagte er, wohl wissend, dass es immer noch Schlupflöcher gibt.

Doping-Kontrollen – Mittel zum Zweck? Steffi Nerius, die auf Rügen geborene einstige Weltklasse-Speerwerferin und jetzige Leiterin des Sportinternats Leverkusen und Trainerin beim TSV Bayer Leverkusen erinnerte daran, dass Petra Felke-Meier 1988 in Potsdam den Speer 80 Meter weit schleuderte. „Für mich als 17-Jährige war es damals nicht einfach, über eine Fortsetzung meiner Leistungssportkarriere nachzudenken. Doch durch die Dopingkontrollen, die Anfang der 90er Jahre im vereinten Deutschland intensiviert wurden, bin ich letztlich 2009 in Berlin mit einer Weite von „nur“ 67 Metern Weltmeisterin geworden“, sagte Steffi Nerius. Aber wenn morgens früh um 6.30 Uhr der Dopingkontrolleur klingelte, sei es auch ihr schwergefallen, für den großen Eingriff in ihre Privatsphäre Verständnis aufzubringen.

„Wir wissen nicht“, meldete sich Dr. Andrea Gotzmann zu Wort, „wie viele Leute nicht dopen, eben weil es Kontrollen gibt. Aber wir sind von der Abschreckung unserer Kontrollen, die nur wenige Möglichkeiten der Unterlaufung des Systems zulassen, überzeugt“, äußerte sich die Vorstandsvorsitzende der NADA selbstsicher. Und es sei wichtig, die Anti-Doping-Forschung zu unterstützen, so Gotzmann.

Das war Öl in das verbale Feuer des journalistischen Anti-Doping-Kämpfers Hajo Seppelt. Für ihren großen Aufgabenbereich sei die NADA mit rund elf Millionen Euro Jahresbudget unterfinanziert. Dabei würden Milliarden mit und im Sport bewegt, wenn es darum gehe, Sportler zu pushen, um sich dann mit ihnen zu schmücken. Wie und unter welchen Umständen Leistungen zustande kommen, interessiere kaum. Selbst große Sportartikelhersteller haben ihre Unterstützung des Anti-Doping-Kampfes inzwischen eingestellt. Wäre ja auch schlimm, wenn einer ihrer hoch bezahlten sportlichen Werbeträger als Betrüger aufflüge. Über Doping rede man nicht. Das sei ein Schmutzthema.

„Und was ist mit den Sportlern, von denen verlangt wird: Citius, altius, fortius – also schneller, höher, stärker“? fragt Hajo Seppelt. „Wer die Chance sieht, durch Sport zu Geld zu kommen, nimmt oft die Gefahr des Erwischt-Werdens hin, weil ihm ohne spektakuläre Leistungen oder Triumphe das soziale Elend drohe.“ Die Heuchelei des Sportsystems aber sei, dass am Ende der Sportler die Folgen der Hauptschuld am Betrug zu tragen habe und nicht die vielen Hintermänner. Zum Hintergrund zählt Seppelt auch einen Großteil seiner Journalistenzunft. „Wenn wir ohne kritische Nachforschungen über zweifelhafte Leistungen berichten, dann ist das Heuchelei. Das ist dann ein System, in dem am Ende der Athlet das Opfer ist.“ Unter allen, die am 16. Kölner Abend der Sportwissenschaft zu Wort kamen, erhielt Seppelt den meisten Beifall des vornehmlich jungen Publikums.

Hanspeter Detmer

## Walter Scheel war dem deutschen Sport immer eng verbunden

Gedenken an den vierten Bundespräsidenten zum 100. Geburtstag

Walter Scheel, von 1974 bis 1978 der vierte Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, wäre am kommenden Montag, 8. Juli, 100 Jahre alt geworden. Der in Solingen geborene FDP-Politiker war am 24. August 2016 im Alter von 97 Jahren in Bad Krozingen verstorben, wo er zuletzt in Folge einer Demenzerkrankung in einem Pflegeheim lebte. Seine Ehrengrabstätte befindet sich auf dem Waldfriedhof in Berlin-Zehlendorf: „Er war dem deutschen Sport immer eng verbunden“, resümierte Friedrich Mevert, der langjährige Chronist des deutschen Sports, in der DOSB-PRESSE anlässlich des 90. Geburtstages von Walter Scheel Anfang Juli 2009.

Während seiner Amtszeit als Bundespräsident hatte Walter Scheel die Schirmherrschaft des Deutschen Sportbundes (DSB), eine der Vorgängerorganisationen des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), übernommen. In dieser Funktion erklärte Bundespräsident Scheel in einer Glückwunschsprache anlässlich des 25-jährigen Bestehens des DSB am 6. Dezember 1975 in der Frankfurter Paulskirche u.a.: „Der Deutsche Sportbund kann mit Stolz auf seine 25jährige Geschichte zurückblicken. Es ist ihm gelungen, die bis zum Jahre 1950 vielfach aufgegliederten Turn- und Sportverbände organisatorisch zusammenzufassen und ihre Interessen im nationalen und internationalen Vergleich wirksam zu vertreten. Sportler unseres Landes geben heute im weltweiten Sportverkehr ein Beispiel für Fairness und freundschaftlich-menschliche Begegnung. Sie unterstreichen mit ihrer Haltung auch unsere Politik des friedlichen Ausgleichs mit den Völkern.“ Und man möchte aus heutiger Sicht hinzufügen bzw. fragen: Hat sich daran etwas grundsätzlich geändert?

Am 16. April 1975 hatte Bundespräsident Scheel in Bonn zusammen mit dem damaligen DSB-Präsidenten Willi Weyer (1917-1987) als aktiver Teilnehmer die Trimm-Saison eröffnet, die damals den thematischen Schwerpunkt „Laufen ohne zu schnaufen“ hatte und für den moderaten Ausdauersport werben wollte (frei nach dem Motto: „Ein Schlauer trimmt die Ausdauer“). Einen Monat später besuchte -Scheel – übrigens das einzige Mal während seiner vierjährigen Amtszeit – das drei Jahre zuvor neuerrichtete Haus des deutschen Sports in der Frankfurter Otto-Fleck-Schneise und erklärte in einer kurzen Ansprache: „Der Sport darf als lebendiger Beweis dafür gelten, dass der Staat nicht alles allein machen muss. Die freiwillige Leistung vieler Millionen Bürger, die sich unter dem Dach des DSB zusammengefunden haben oder irgendwo still für sich trimmen, ist vielmehr ein gutes Zeichen für unsere Zeit, sich wieder selbst und auch anderen zu helfen. Das ist für mich fairer Sport und lebendige Demokratie zugleich.“

Walter Scheel trat 1946 in die FDP ein und wurde 1968 als Nachfolger von Erich Mende (1916-1998) zum Bundesvorsitzenden gewählt. Mitglied des Deutschen Bundestages war er von 1953 bis 1974. Während seiner langen politischen Laufbahn amtierte er u.a. als Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit (von 1961 bis 1969) und als Bundesminister des Auswärtigen (1969 bis 1974). Vielen Älteren ist Walter Scheel auch mit seinem musikalischen Talent bis heute in Erinnerung geblieben: Die Schallplatte mit dem bekannten Volkslied „Hoch auf dem gelben Wagen“, die 1973 mit ihm aus karitativem Anlass produziert wurde, verkaufte sich in einem Jahr mehr als 300.000 Mal. Über seine sportlichen Talente ist dagegen öffentlich wenig bekannt geworden, außer dass er im Alter das Golfspielen für sich entdeckte.

dk

## Förderer der Sportgeschichte: Prof. Arnd Krüger vollendet 75. Lebensjahr

Der frühere Weltklasse-Leichtathlet und vielseitige Sportwissenschaftler Prof. Dr. Arnd Krüger hat am Montag (1. Juli) sein 75. Lebensjahr vollendet. Der in Mühlhausen (Thüringen) geborene und heute mit seiner Familie in Peine (Niedersachsen) lebende Krüger war 1968 Olympia-Teilnehmer bei den Spielen in Mexiko-City und schied dort im Zwischenlauf über 1500 Meter aus. Als Mittelstreckler wurde er elfmal bei Länderkämpfen des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) eingesetzt. Für den Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) nahm er 1965 an den Studenten-Weltmeisterschaften teil.

In seiner Karriere war zehnmal Deutscher Meister und zweimal Deutscher Hochschulmeister über 800 bzw. 1500 Meter. In seinem Heimatverein CSV 1910 Marathon Coesfeld, dem er länger als 60 Jahre angehört, hält er bis heute elf Vereinsrekorde. So ganz nebenbei erfand er dort 1967 den Martins-Crosslauf, der bis heute jährlich in Krefeld ausgetragen wird. Einige persönliche Bestleistungen von Arnd Krüger lauten: 1:47,7 Minuten (über 800 Meter), 2:20,5 (über 1000 Meter), 3:38,8 (über 1500) und 14:06,8 (über 5000 Meter). Während seiner Laufbahn startete Krüger auch für SV Bayer Leverkusen, den ASC Darmstadt, den OSC Berlin und ließ seine Karriere beim TSV Waake und (Landkreis Göttingen) und MTV Stederdorf (Peine) ausklingen.

Nach dem Abitur in Krefeld studierte Arnd Krüger die Fächer Geschichte, Englisch, Philosophie und Sport an der Universität Mainz und der University of California mit dem Abschluss Bachelor. Im Jahre 1971 wurde er an der Universität zu Köln in Geschichte mit einer Arbeit über „Die Olympischen Spiele 1936 und die Weltmeinung: Ihre außenpolitische Bedeutung unter besonderer Berücksichtigung der USA“ promoviert. Arnd Krüger arbeitete von 1971 bis 1974 als Referent beim Bundesausschuss Leistungssport (BA-L) des damaligen Deutschen Sportbundes in Frankfurt und war hier u.a. als Redakteur für die Zeitschrift „Leistungssport“ zuständig.

Von 1974 bis 1978 war er wissenschaftlicher Assistent bei Prof. Horst Käsler (1926-1987) und Prof. Rolf Andresen (1925-2008) am Seminar für Leibbeserziehung der Pädagogischen Hochschule in Berlin-Lankwitz. In dieser Zeit hatte er auch einen Lehrauftrag an der Trainerakademie in Köln und arbeitete ehrenamtlich als Vizepräsident und Pressewart beim Berliner Leichtathletik-Verband, bevor er als Professor in den Arbeitsbereich Training und Bewegung an das Institut für Sportwissenschaft (heute: Institut für Bewegungswissenschaft) der Universität Hamburg gerufen wurde. Von 1977 bis 1982 war Arnd Krüger Vorsitzender des Forums für Sportgeschichte in Berlin, dem Förderverein des Sportmuseums Berlin.

Von 1980 bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden im Jahre 2009 war die Georg-August Universität Göttingen die berufliche Heimat von Arnd Krüger, wo er eine Professur für Sportwissenschaft innehatte, hier mehrfach zum Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Sportwissenschaften und sogar zum Dekan der Sozialwissenschaftlichen Fakultät gewählt wurde. Als zwei Leuchtturmprojekte der Göttinger Zeit sind u.a. die Errichtung eines für damalige Zeiten neuartigen Magister-Studienganges Sport am Institut und die Gründung eines bis heute bestehenden Sportkindergartens in seinem Arbeitsbereich „Gesellschaft und Training“ in Erinnerung geblieben.

Arnd Krüger hat immer besonderen Wert auf die Förderung des sportwissenschaftlichen Nachwuchses gelegt. Mehr als 60 von ihm betreute Promotionen zeugen davon. Zu seinem Werk gehören mehr als 40 Bücher bzw. Sammelbände, die in 15 Sprachen übersetzt wurden. Arnd

Krüger hatte u.a. Gastprofessuren in Japan und Mexiko. In seinem akademischen Schaffen lag und liegt ihm bis heute die Sportgeschichte besonders am Herzen. Hier hat er speziell für Niedersachsen herausragendes geleistet:

Arnd Krüger gehörte 1979 dem Gründungsausschuss des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte (NISH), das seinen Sitz zuerst in Hoya (Landkreis Nienburg/Weser) hatte und sein 2001 in Räumlichkeiten beim Landessportbund Niedersachsen in Hannover untergebracht ist. Arnd Krüger wurde 1981 Gründungs- und Vorstandsmitglied, von 2000 bis 2018 war er Vorsitzender, bis heute ist er als dem NISH als stellvertretender Vorsitzender aktiv verbunden.

„Arnd Krüger hat dem NISH mit seinen Ideen und Vorstellungen Leben eingehaucht und die Entwicklung ständig vorangetrieben“, würdigte Wilhelm Köster als NISH-Vorsitzender die hohen Verdienste von Arnd Krüger anlässlich der Verleihung der Dr.-Bernhard-Zimmermann-Medaille am 4. Juni 2016. Diese Auszeichnung wird vom NISH an verdiente Sporthistoriker vergeben und erinnert zugleich mit dem Namen Bernhard Zimmermann (1886-1952) an den Gründer und früheren Leiter des Instituts für Leibesübungen an der Universität Göttingen, der wegen seiner jüdischen Frau 1937 von den Nationalsozialisten in den Ruhestand versetzt wurde und ein Jahr später nach Schottland emigrierte.

Prof. Detlef Kuhlmann

## Sport hilft, verloren geglaubte Herzmuskelzellen zu regenerieren

Bei Untersuchungen an Mäusen haben Wissenschaftler um die Heidelberger Kardiologin Dr. Carolin Lerchenmüller nachgewiesen, dass die Zahl neu gebildeter Herzmuskelzellen (Kardiomyozyten) sich mit Ausdauersport deutlich steigern lässt. Carolin Lerchenmüller leitet seit 2017 das Labor für kardiales Remodeling und Regeneration in Heidelberg. Bisher waren die Wissenschaftler davon ausgegangen, dass ausgewachsene Säugetierherzen kaum noch neue Muskelzellen bilden. Deshalb gelten bisher Schäden am Herzmuskel – etwa nach einem Infarkt – als irreversibel und sind für eine hohe Zahl von Todesfällen verantwortlich.

Für die Forschungsarbeit wurde Lerchenmüller mit dem Präventionspreis ausgezeichnet. Den mit 10.000 Euro dotierten Preis verleihen alljährlich die Deutsche Stiftung Innere Medizin (DSIM) und die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin e.V. (DGIM).

Ein Grund für die Entscheidung der Preiskommission war die vielfältigen Methodik der Studie. Sie umfasst ein breites Spektrum von der Erfassung des Verhaltens – die Laufrad-Mäuse liefen im Schnitt 5,5 Kilometer am Tag – über klinische Parameter bis hin zu histologischen und biochemischen Untersuchungen. „Die Arbeit zeigt, dass die Neubildung von Kardiomyozyten in einem Rahmen gesteigert werden kann, der durchaus gesundheitsrelevant sein kann“, sagt Professor Jürgen Schölerich, Vorsitzender der DSIM aus Wiesbaden. Er ergänzt: „Dass dieser Prozess sowohl in gesunden als auch in vorgeschädigten Herzen angestoßen werden kann, belegt die große Bedeutung, die dem Sport sowohl in der Primär- als auch in der Sekundärprävention von Herzerkrankungen zukommt.“

Der Gemeinplatz „Sport ist gut für das Herz“ konnte vom Lerchenmüller-Team mit aufwändigen Versuchsreihen wissenschaftlich bewiesen werden. Eine Hälfte der Versuchstiere erhielt ein Laufrad, die andere Hälfte nicht. Acht Wochen dauerte der Versuch. Während der gesamten Zeit erhielten die Mäuse per Infusion DNA-Bausteine, die anstelle von normalem Stickstoff (14N)



dessen „schwere“ Variante 15N enthielten. Per Massenspektrometrie ließ sich daher neu gebildetes von bereits zuvor bestehendem oder lediglich repariertem Erbgut unterscheiden – und damit auch neu entstandene Herzmuskelzellen identifizieren.

Am Schluss der Versuchszeit waren die Herzen der trainierten Tiere nicht nur größer und schwerer geworden, sie hatten auch mehr als viermal so viele neue Kardiomyozyten gebildet wie die Herzen der untrainierten Tiere.

Dieser Befund wurde in einer zweiten Versuchsreihe auch bei Mäusen bestätigt, die vor Beginn der Trainingsphase einem künstlich verursachten Herzinfarkt erlitten. Außerdem identifizierten die Forscher ein biochemisches Bindeglied. Das spielt offenbar eine Mittlerrolle zwischen sportlicher Aktivität und Regeneration des Herzmuskels. Eine mikro-RNA (mir-222) wird beim Training vermehrt gebildet. Als die Wissenschaftler diese mikro-RNA blockierten, verhinderte das den positiven Effekt des Sports. In weiteren Studien wird nun untersucht, ob sich hieraus mögliche Ansätze für eine medikamentöse Unterstützung des Regenerationsprozesses ergeben. hpk

## Sport gegen Kreuzschmerzen

Sport kann bei Nichtbeachtung wichtiger Punkte ebenso zu Kreuzschmerzen führen wie Bewegungsmangel. Der Sport jedoch ist bei der Behandlung des Übels eher eine Option als ein Risiko. Voraussetzung ist die Erfüllung bestimmter Bedingungen wie die individuelle Eignung, eine gute Betreuung durch einen Trainer oder einen Therapeuten, wenn es intensiver sein soll. Ergänzt wird das dann durch die korrekte Durchführung sowie Präventivmaßnahmen, um Verletzungen und Überlastungen sowie auch dem lästigen Kreuzschmerz vorzubeugen.

Der Kreuzschmerz trifft jede Altersgruppe, wobei Frauen häufiger darunter leiden als Männer. Auslöser für die Schmerzen sind unter anderem funktionelle Störungen wie Blockaden, Instabilitäten und muskuläre Dysbalancen. Unter muskulären Dysbalancen versteht man verstärkte Muskelverkürzungen oder Muskelabschwächungen zwischen Spieler und Gegenspieler durch einseitige Kraftentwicklung bei gleichzeitiger Vernachlässigung ihrer Dehnungsfähigkeit.

Die Schmerzen können aber auch vom Facettengelenk (Wirbelgelenk), der Bandscheibe, oder dem Iliosakralgelenk (Kreuz-Darmbein-Gelenk) ausgehen.

„Oft passen beim Kreuzschmerz der klinische Befund und die Bildgebung (Röntgen- bzw. MRT) nicht zusammen, da sich vor allem die funktionellen Störungen nicht in der Bildgebung darstellen lassen. Einerseits haben Sportler mit vielen Diagnosen in der Bildgebung teilweise geringe Beschwerden und andererseits kommen Sportler mit massiven Beschwerden trotz geringer Veränderungen in der Bildgebung zu mir in die Ordination“, erläutert Privat-Dozentin Dr. Karin Pieber von der Sportordination Wien. und fügt hinzu: „Eine entsprechend genaue Anamnese- und Stuserhebung inklusive manueller Untersuchungstechniken führt dann zur Diagnose und damit auch zur richtigen Behandlung des Sportlers.“

Die Bildgebung sei vor allem nach Traumata und anderen red flags indiziert. Red Flags sind klinische Zeichen oder anamnestische Hinweise, die auf das Vorliegen schwerwiegender Erkrankungen hindeuten können. Bei Vorliegen eines solchen Zeichens oder Hinweises ist eine weiterführende ärztliche Diagnostik und ggf. Therapie erforderlich.

Als „gesunde“ Sportarten gelte Schwimmen, Tanzen, Klettern, Yoga, Pilates oder Nordic walken, wenn sie in mäßiger individueller Intensität ausgeübt werden. Doch selbst Trendsportarten mit einer positiven Wirkung auf Kreuzschmerzen, beispielsweise Bouldern, Yoga oder Pilates, können Beschwerden auslösen, wenn Sie nicht korrekt durchgeführt werden. Das kann auch bei biomechanische, Einschränkungen aufgrund bereits bestehender Verletzungen oder individueller anatomischer Konstitution auftreten. Sportarten mit einseitigen Belastungen und Kombinationen aus Rotations- und Flexions-/Extensionsbewegungen werden als „nicht gesund“ eingestuft.

Für alle Sportarten ist grundsätzlich eine gestärkte Tiefenmuskulatur wichtig. Diese erreicht jeder mit einfachen Übungen, wie zum Beispiel „planken“ (Workout für den gesamten Körper) und Gleichgewichtsübungen, welche im Rahmen der Physiotherapie erlernt werden und dann regelmäßig zu Hause durchgeführt werden müssen. Ein weiterer wichtiger Punkt in der Physiotherapie ist der Ausgleich von muskulären Dysbalancen mit entsprechenden Dehnungs- und Kräftigungsübungen.

hpk

## LESETIPPS

### Vehikel für Verständigung: Die Deutsch-israelische Fußballfreundschaft

Der Sport ist ein Vehikel, wenn nicht ein Katalysator für Frieden und Völkerverständigung. Dies jedenfalls nehmen seine Verfechter immer wieder gerne für die von ihnen vertretene Sache in Anspruch, seit Pierre de Coubertin mit eben dieser Prämisse die von ihm erfundenen Olympischen Spiele der Neuzeit als ein schützenswertes Kulturgut zu legitimieren versuchte.

Nun hat die Geschichte vielfach vor Augen geführt, dass die vermeintlich glänzende Medaille auch eine Kehrseite aufweist. So meinen Kritiker, bisweilen ebenso genüsslich, den wunderbaren Gedanken als Schönfärberei oder gar weltfremde Utopie entlarven und belegen zu können, dass der Sport, wenn überhaupt Brücken zu bauen vermöge, vielfach das Gegenteil bewirken, nämlich bestehende Gräben vertiefen oder solche erst aufreißen würde.

Ließe sich die in Rede stehende Ambivalenz in unterschiedlichen historischen Zusammenhängen, etwa im Blick auf den Kalten Krieg, die geteilten Staaten Deutschland und Korea oder das Apartheidregime in Südafrika, trefflich durchdeklinieren, eignet sich in besonderer Weise auch die Geschichte des Staates Israel für eine entsprechende Fallstudie. Schließlich wurde und wird von seinen erklärten Gegnern der Sport vielfach dafür in Dienst genommen, seine Existenzberechtigung öffentlichkeitswirksam in Abrede zu stellen. Dass in diesem Kontext dem – infolge von Nationalsozialismus und Holocaust hoch belasteten – Verhältnis von Israel und Deutschland eine spezifische Bedeutung zukommt, versteht sich von selbst, womit es umso erstaunlicher erscheint, wenn dem Sport diesbezüglich eine nachgerade bemerkenswerte und bemerkenswert positive Rolle attestiert werden kann.

Eben dies hat Manfred Lämmer, einer der international besten und bestens ausgewiesenen Kenner der Materie seit langem, auf unterschiedliche Weise und stets überzeugend unternommen, bevor er nun mit einer kürzlich vorgelegten Monografie eine spezifische Facette der Thematik in den Blick nimmt, nämlich die „deutsch-israelische Fußballfreundschaft“.

Wenn sich schon der Titel wie eine gleichsam apodiktische Antwort auf die eingangs aufgeworfene Frage nach Fluch oder Segen ausnimmt, wird diese auf knapp 300 Seiten fundiert und dezidiert begründet. Dabei fokussiert sich der Autor aus gutem – oder schlechtem – Grund auf das Verhältnis von Israel und der Bundesrepublik Deutschland, da die DDR im Sinne politischer Vorgaben seitens der Sowjetunion zeit ihrer Existenz ein explizites „Un-Verhältnis“ pflegte und jede Verantwortung für die Folgen des Krieges und damit etwa auch israelische Forderungen nach einer Entschädigung kategorisch ablehnte. Schon von daher war eine „sportliche Freundschaft“ mit Israel aus der Sicht der DDR keine Option.

Muss „Freundschaft“ im Blick auf das Verhältnis beider Staaten angesichts der tiefgreifenden historischen Hypothek zunächst ohnehin als ein durchaus großes Wort erscheinen, dokumentiert die Darstellung doch eine zumindest erstaunliche Entwicklung. War ein wissenschaftlicher, kultureller und eben auch sportlicher Austausch mit dem Land der Nazi-Schergen für den im Mai 1948 ausgerufenen Staat Israel für lange Zeit ein absolutes No-Go, ließ der Reiz der sportlichen Begegnung allmählich doch ein zartes Pflänzchen sprießen, das immer stärkere Wurzeln trieb und immer größere Früchte trug. Dass dabei gerade der Fußball als besonders wirksamer Dün-

ger fungierte, versteht sich aus dem Faible für die – in Deutschland seit jeher – höchst populäre Sportart, das viele jüdische Auswanderer in ihre neue Heimat Israel mitgenommen hatten.

Diesbezüglich aufschlussreich sind die drei einleitenden Kapitel des Buches, in denen Markwart Herzog, Erik Eggers, Nikola Schlichting und Jim G. Tobias als Co-Autoren die Rolle von Juden im deutschen Fußball im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, die skurrile Geschichte des „Fußballs im Getto Theresienstadt“ sowie die kurze Hoch-Zeit jüdischen Fußballs in Deutschland in den ersten Nachkriegsjahren beleuchten und damit eine historische Folie für das eigentliche Thema des Buches liefern.

Dieses rückt eine erstaunliche Fülle bilateraler Begegnungen in den Blick, die, nach einem ersten Vor-Spiel im November 1967, ab dem Januar des Jahres 1969 trotz aller verständlicher Unsicherheiten und anhaltender Ressentiments wichtige Stationen auf dem langen und steinigen Weg zu einer Normalität sportlichen, sprich menschlichen Umgangs darstellten.

Sehr anschaulich schildert Lämmer etwa ein bahnbrechendes Gastspiel von Borussia Mönchengladbach, der seinerzeit besten deutschen Mannschaft, im Februar 1970 in Tel Aviv. Trotz oder vielleicht gerade wegen der mit 0:6 deklassierenden Niederlage der israelischen Nationalmannschaft gegen das Team um Trainer Hennes Weisweiler und seinen großen Star Günter Netzer zeigten sich die Zuschauer im vollbesetzten Stadion sowie die Presse begeistert angesichts eines in jeder Hinsicht überragenden Auftritts der Deutschen, der mehr als wohlklingende Absichtserklärungen oder diplomatische Initiativen nachhaltige Wirksamkeit entfaltete.

Mit der von einer Fülle von Quellen deutscher und israelischer Provenienz getragenen Aufbereitung dieser und weiterer Episoden einer spezifischen Beziehungskiste entfaltet sich gleichsam ein Lehrstück im Spannungsfeld von Sport und Politik, das vielleicht nicht als Blaupause für eine verlässliche Überwindung von Konflikten dienen mag, aber gleichwohl das Potenzial – nicht nur – des Fußballs im Sinne der olympischen Vision einer besseren und friedlichen Welt in ein schillerndes Licht rückt. Schon von daher darf allen Freunden des Sports die Lektüre des Buches sehr herzlich empfohlen werden.

Dr. Andreas Höfer

Manfred Lämmer: Deutsch-israelische Fußballfreundschaft, Verlag Die Werkstatt, Göttingen 2019, 304 Seiten, 29,90 Euro.

## VHW-Broschüre zum Schwerpunkt „Stadtentwicklung und Sport“

(DOSB-PRESSE) Die aktuelle Zeitschrift „Forum Wohnen und Stadtentwicklung“ des Bundesverbandes für Wohnen und Stadtentwicklung (vhw) hat erneut das Schwerpunktthema „Stadtentwicklung und Sport“ aufgegriffen und stellt erfolgreiche Konzepte und Beiträge zur Entwicklung des Breiten- und Vereinssports in Deutschland vor.

DOSB-Vizepräsident Andreas Silbersack erläutert in seinem Editorial, was eine lebenswerte Stadt ausmacht. Wenn es um gesellschaftliche Entwicklungen in Deutschland geht, spielt der Vereinssport eine bedeutende Rolle. Sportvereine und -verbände nehmen die Strömungen der Zeit wahr und nutzen aktiv ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung. „Die Sportvereine stehen den Kommunen in Zeiten fehlender herkömmlicher öffentlicher Steuerungsinstrumente als verlässlicher Kooperationspartner zur Verfügung“, so Silbersack.



Die Entwicklung des Sports ist untrennbar mit den Entwicklungen in anderen Feldern unserer Gesellschaft verknüpft. Vor diesem Hintergrund hat sich die Sportlandschaft in Deutschland, speziell in den Metropolen und Ballungsräumen, in den letzten Jahrzehnten dynamisch verändert. Längst existieren vielfältige Erscheinungsformen von Sport, die sich in sozialer, zeitlicher und räumlicher Hinsicht aufeinander beziehen, überlagern und auch in Konkurrenz begegnen. Christian Siegel, Ressortleiter „Sportstätten und Umwelt“ des DOSB und Thomas Wilken (Kontor 21) beschreiben in ihrem Beitrag die Potenziale von Grün- und Freiraumentwicklung für ein Mehr an Lebensqualität in der Stadt.

Das Inhaltsverzeichnis und die einzelnen Beiträge in dieser Ausgabe finden sich [online](#). Ein kostenfreies Exemplar der Broschüre können Interessierte per E-Mail bei Katharina Latzel bestellen unter [latzel@dosb.de](mailto:latzel@dosb.de). Weitere Informationen zum Politikfeld „Sport- und Stadtentwicklung“ finden sich online unter [www.dosb.de/Stadtentwicklung](http://www.dosb.de/Stadtentwicklung).